Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 278. **Sonntag den 28. November 1897.** **XV. Jahrg.**

Aus dem österreichischen Abgeordnetenhause.

Wien, 25. November. Die oppositionellen Klubs beriethen die Lage. Die deutsche Volkspartei beschloß einstimmig Abstinenz. Die Sozialdemokraten dagegen beschlossen, im Parlament zu bleiben, unter Fortsetzung des äußersten Widerstandes. Die letzte Entscheidung aller Klubs wird morgen Vormittag erfolgen.

Wien, 26. November. Abgeordnetenhaus. Präsident Abrahamowicz erscheint um 11 Uhr 15 Minuten im Saale, beim Eintritt mit stürmischen Rufen: „Abzug!“ empfangen. Die ganze Linke erhebt sich; zahlreiche Abgeordnete schreien durcheinander. Nun spielt sich eine Szene ab, welche sich, von der Tribüne gesehen, folgendermaßen darstellt: Sozialdemokrat Berner will sich auf den Präsidenten stürzen, es entspinnt sich ein Kampf zwischen ihm und Dienern. Sozialdemokrat Resel springt über die Ministerbank und zerreißt die vor dem Präsidenten liegenden Papiere. Andere Sozialdemokraten eilen Berner zu Hilfe und besetzen die Präsidententribüne; sie verlangen Genugthuung dafür, daß Resel von einem Diener geschlagen worden sei. Der Präsident wird zur Flucht gezwungen. Zwischen Sozialdemokraten und anderen Abgeordneten entspinnt sich eine Schlägerei. Berner wird hinausgedrängt. Inzwischen erscheint die Polizei, ungefähr 70 Mann stark. Der Polizeikommissar fordert die auf der Präsidententribüne befindlichen Sozialdemokraten auf, die Tribüne zu verlassen. Die Sozialdemokraten leisten Widerstand, werden aber nach einander von der Polizei mit Gewalt aus dem Saale geführt. Die Polizei bildet um die Präsidententribüne einen Kordon. Alles dies spielt sich ab, bevor die Sitzung offiziell eröffnet wurde. Gerüchtweise verlautet, daß vier Sozialdemokraten und der Abg. Jarosiewitsch infolge der Tumulte verhaftet worden seien. — Nachdem das Publikum von der zweiten Gallerie entfernt ist, erscheint der Präsident Abrahamowicz, mit stürmischen Pfuirufen, andauerndem Lärm und Pfeifen von der Linken empfangen. Mehrere Abgeordnete schlagen auf die Pulte und pfeifen; andauernde Pfuirufe ertönen. Der Präsident versucht zu sprechen, bleibt aber infolge des Lärmes unverständlich. Der Präsident spricht wiederholt gegen die Linke und sucht dieselbe zu beruhigen, wird jedoch überschrieen. Stürmische Rufe links: „Wache hinaus!“ Die Abgeordneten Wolf und Resel pfeifen gellend im Saale. Abgeordneter Franz Hofmann spricht mit dem Grafen Badeni, seine Parteigenossen ziehen ihn von der Ministerbank fort. Andauernder Lärm. Der Präsident eröffnet die Sitzung, ruft den Abgeordneten Wolf zweimal zur Ordnung und erklärt denselben schließlich aus drei Sitzungen für ausgeschlossen, was auf der Linken großen Tumult hervorruft. Der sozialdemokratische Abg. Daschynski ruft: „Sie gehören in's Zuchthaus!“ Der Präsident spricht mit dem Wachtkommandanten, unterbricht die Sitzung und verläßt die Präsidententribüne. Der Wachtkommandant begiebt sich auf die linke Seite, spricht daselbst mit den Abgeordneten Funke, Pergelt und Lecher und geht mit vier Wachtleuten auf die linke Seite des Hauses zu. Es ertönen stürmische Rufe: „Halt!“ Einzelne Abgeordnete leisten Widerstand. Die Wache tritt vor. Der Präsident fordert den Abgeordneten Wolf auf, den Saal zu verlassen. Der Abgeordnete Wolf wird sodann von der Wache aus dem Saale entfernt. Einzelne Abgeordnete der Linken stoßen die Wache zurück; diese begiebt sich darauf auf ihre Plätze zurück. Stürmische Pfuirufe links begleiten die ganze Szene; auf der Rechten ertönt Beifall. Der Präsident erscheint wieder auf der Tribüne, von stürmischen Pfuirufen empfangen. Es wird „Abzug!“ gerufen und mit Pultdeckeln geschlagen; der Präsident will unter furchtbarem Lärm den Auftrag zur Entfernung der Wache ertheilen. Der Abgeordnete Daszynski ruft: „Sie alter Verbrecher!“, der Abgeordnete Berner: „Hochverräther!“ Nach 10 Minuten erscheint der Präsident, welcher den Saal wieder verlassen hatte, neuerdings in demselben, während der Lärm und das Schlagen mit den Pultdeckeln fortdauert. Der Präsident ertheilt den Auftrag zur Entfernung der Wache und erklärt unter großem Lärm links: „Ich übergebe Ihnen meine Person; ich bitte Sie, meine Person nicht zu schonen. Es handelt sich aber nicht um meine Person, sondern den Sitz, den ich die Ehre habe, in diesem Hause einzunehmen.“ Die Wache entfernte sich. — Während der Lärmszene im Saale des Abgeordnetenhauses erhob sich auch auf der zweiten Gallerie ein Tumult. Die Gallerie wurde sofort geräumt. Das Haus ist von der Sicherheitswache in allen Kouloirs gefüllt. Die Thore sind geschlossen. Die Sitzung ist unterbrochen. Ein großes Machtaufgebot bewacht das Haus. — Das Gerücht, es seien infolge des heutigen Tumultes im Abgeordnetenhause fünf Abgeordnete verhaftet worden, entbehrt jeder Begründung.

Ueber den weiteren Verlauf der Sitzung wird berichtet: Als der Präsident einem Abgeordneten der Rechten das Wort ertheilte, entstand neuer, großer Lärm. Er schloß nun den Abgeordneten Daszynski für drei Sitzungen aus. Daszynski leistete Widerstand. Auch ihn mußte die Wache hinausführen. Hierauf wurden noch die Abgeordneten Schönerer, Steiner, Resel, Rieger, Kosakiewicz, Schrammer, Zeller, Lings, Hybes und Berner für drei Tage von den Sitzungen ausgeschlossen. Unter anhaltendem Tumult wurde dann die Sitzung auf morgen vertagt.

Privattelegrammen Berliner Blätter seien noch folgende Schilderungen einzelner Szenen aus der heutigen Sitzung entnommen: Der Sozialist Berner begann einen regelrechten Raufhandel mit dem neuen Vizepräsidenten Fuchs, und beide prügelten sich wie wahnsinnig. Da packten hundert Czechenfäuste den Berner, und unter Ringen, Schreien und Schlagen wurde er zur kleinen Seitenthür hinausgeworfen. — Als die Wachtleute den Saal betreten hatten, die Stufen heruntermarschirten, den Raum durchquerten und die Estrade auf der deutschen Seite besteigen wollten, war das Geschrei im Hause geradezu ohrenbetäubend. Das Publikum auf den Gallerien schrie ebenfalls „Pfui!“ Jetzt faßten Wachtleute einen Sozialdemokraten, der furchtbaren Lärm machte und sich wüthend wehrte; er wurde aufgehoben, und sechs Mann trugen ihn, der mit Armen und Füßen um sich schlug, hinaus. Dasselbe geschah mit allen zehn Sozialisten, welche die Tribüne besetzt hatten. Abg. Daszynski war am schwersten hinauszubringen, aber auch er wurde überwältigt. Abg. Wolf wollte die Reihen der Polizisten durchbrechen und versuchte dabei, dem Kommissar die Mütze vom Kopfe zu reißen, er wurde aber zu Boden geworfen. Die Linke rief: „Volksverrath, Verfassungsbruch!“ Von der zweiten Gallerie wurde der Linken laut zugejubelt und es wurden Tücher geschwenkt. Infolge dessen wurde die Gallerie geräumt. Das Publikum rief: „Nieder mit den Volksveräthern! Nieder mit den Banditen!“ Die Linke rief der Gallerie zu: „Dableiben!“ Trotzdem wurde das Publikum hinausgedrängt. Ein Ordner riß die Leute mit Gewalt aus den Logen. Auch Mark Twain wurde unsanft hinausexpedirt. Dem Vernehmen nach hatte der Polizeikommissar, als er im Hause erschien, sich bei dem Ministerpräsidenten Grafen Badeni gemeldet, der ihm den Befehl gab: „Sie werden in den Saal einrücken und Ordnung schaffen.“ Als der Kommissar später erklärte, die Wache sei zu schwach, ließ Graf Badeni eine Verstärkung nachrücken.

Der Präsident Abrahamowicz soll bei dem Kampfe mit der Polizei mit Füßen getreten sein. Der Sozialist Cinger erzählt, er sei von der Polizei brutal geschlagen, gewürgt und an den Füßen von der Tribüne geschleift worden. Der Abgeordnete Berner hat am Kopfe blutunterlaufene Schrammen. Mehrere Abgeordnete wurden vor Aufregung krank.

Infolge des gestrigen Kammerbeschlusses auf Aenderung der Geschäftsordnung hat der dem deutschen Großgrundbesitz angehörige Baron Ehrenfeld seine Stelle als Schriftführer niedergelegt. In der katholischen

---

Die Wette.

Novelle von M. v. Eschen.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

Auch jetzt tauchte es wieder auf, „märchenhaft schön“, ein schlankes Mädchen hoch zu Roß im schnellen Trabe, — und dort — ein schlanker Mann, seinen Renner tummelnd.

„Colonel Mac Donald!“ rief es erstaunt. „Colonel Mac Donald!“ — die schöne Reiterin rief es leiser, aber ihre Hand streckte sie ihm entgegen, der beim ersten Laut der süßen Stimme, sein Pferd parirend, an des Mädchens Seite war.

„Florimel!“ — einen Augenblick drückte er die feine Hand an die Lippen, dann sprachen sie nichts mehr, aber sie mußten sich doch wohl verstanden haben, denn zusammen eilten sie weiter und weiter, tief in den Park, wo die alten Bäume immer mächtiger ihre Zweige ausbreiteten und die Morgennebel noch dichter in der lächelnden, strahlenden Sonne leuchtend webten. Hier gingen die Pferde Schritt — sie standen still.

„Florimel!“ sagte der Colonel; es klang fragend, bittend, jauchzend, glücklich, er schlang den Arm um die schöne Reiterin.

„Mac Donald!“ flüsterte sie leise — es klang zärtlich, innig, fest und treu: sie lehnte den Kopf an seine Schulter.

„So bist Du mein, Florimel, mein, ganz mein?“

Sie nickte. Der kleine Reithut löste sich von dem goldenen Haare, eine der schimmernden Flechten fiel schwer in den Nacken, auf die Brust; er küßte das weiche Haar, die weiße Stirn, den süßen, rothen Mund. „Und Deine Eltern — Lord Steyne?“

„Hu!“ machte sie, leise wehrend. „Das waren Gedanken, den wonnigen Zauber der Stunde zu stören, — ich liebe Dich!“

Und wieder griffen die Pferde aus, und jetzt hielt er sie umschlungen, sie flüsterten und kosten, lachten und scherzten dahin unter den grünen Bäumen im feuchten, schimmernden, wallenden, wogenden Nebelgewebe, wie von Feenhänden bereitet, ein glückliches Paar zu bergen, hinter seinem Schleier die Welt und das Schicksal, London, Belgravia und Lord Steyne zu vergessen.

Aber auch Feenhände hören auf zu arbeiten, jedes Märchen hat ein Ende, wie jede sorglos glückliche Stunde. Auch die Nebel in London zerfließen, die Sonne und neugierige Augen blicken überall hin; das elegante London wacht auf, im Hydepark wird es lebendig von Wagen, Reitern, Spaziergängern aller Art, im Westend rollen die Equipagen, und in Belgravia stehen die gepuderten Diener vor den Palästen, die prächtig geschnitzten Thüren den Besuchern Mylords und Myladys zu öffnen.

Hier hält Lord Steynes Equipage vor Harrington-Palace, jetzt verläßt sie Mylord, eilt die mit Teppichen belegten Stufen hinan, tritt auf seinen ausdrücklichen Wunsch in das Zimmer des Herrn vom Hause, und ehe eine halbe Stunde verstrichen ist, hat ihm dieser, von Mylady unterwiesen, die Hand seiner Florimel versprochen — freilich nicht, ohne daß ein leises Bedenken in dem Herzen Lord Harringtons ob seiner väterlichen Autorität diesem Beschlusse vorangegangen wäre.

In der Viertelstunde nach dem Frühstück, welche von Mylady benutzt wurde, Familienangelegenheiten, als Gesellschaften, Besuche u. dgl. mit dem Gatten zu besprechen, hatte Mylord den Vorschlägen seiner Gattin in Bezug auf Florimels Verheirathung gegenüber gemeint: „Wir wollen doch erst das Mädchen fragen!“ Das war ein Vorschlag, den Mylady aber durchaus nicht gelten lassen wollte. Sie war eine kluge Frau, sie kannte ihren Gatten, sie hatte schon manch liebes Mal sein ahnungsloses Haupt in geschickter Schlinge gefangen. „Hm,“ hatte dann Lord Harrington erklärt, „mir schien es, als möge unsere Florimel den Colonel gar gern,“ und mit dieser Erklärung Mylady ordentlich etwas erschreckt. „Aber bester William,“ war sofort, schnell gefaßt, ihre entschiedene Antwort gewesen, „um solch einer kleinen Liebelei willen, wie sie alle Mädchen einmal haben, werden wir doch Lord Steyne mit seinen Titeln und Gütern nicht ausschlagen! Mac Donald hat wenig mehr als seine Gage — und Schulden; er ist keine Parthie für die Erbin von Harrington-Court!“

„Hm!“ Mylord ging es wie der Tochter, auch er mochte den jungen, schönen, übermüthigen, ja etwas tollköpfigen Mann gern, aber Titel und Güter spielen überall eine große Rolle. „Sie wird doch glücklich werden?“ hatte er zwar noch einmal, rebellisch zögernd, gefragt; „es thäte mir leid —“

„Aber William!“ Mylady war beinahe aufgeregt geworden. „Bin ich denn Deine erste Liebe, oder Du die meine? Sind wir etwa nicht glücklich?“

Die erste Frage hatte es Mylord gedrängt, zu beantworten; bei der letzten hatte er gezögert. Und doch, er bewohnte eines der schönsten Häuser in Belgravia, er hielt die theuersten Pferde, eine Loge in der Royal Opera und im Playhouse; er besuchte Konzerte, — noch mehr, er hatte einen Sitz im Parlament, er war in allen vornehmen Gesellschaften; sein Haus war ein Juwel an Eleganz; seine Frau, wie sie da saß, trotz des aufregenden Gegenstandes der Unterhaltung, bei dem er es nicht leicht fand, ruhig zu bleiben — eine tadellose Lady; seine Tochter eine Schönheit und Erbin — sein Liebling. „Ja,“ hatte er am Schlusse seiner Betrachtungen gesagt — jedes Bedenken war überwunden, — „Du hast recht, meine Liebe, und Florimel wird Lady Steyne!“

In diesem Augenblicke, gerade zur günstigen Stunde, war Mylord gekommen. Er hatte des Hausherrn Wort erhalten — und „ein Edelmann hält stets sein Wort!“

Und nun kehrte auch Florimel von ihrem Ritt im Parke zurück. Es war spät geworden; die Frühstücksglocke durchtönte das Haus; kaum hatte die junge Dame noch Zeit, sich umzukleiden und mit etwas Puder die glühheißen Wangen, die Verräther des Herzens, zu bleichen. Als sie aus ihrem Zimmer trat, hinunter zu gehen, hörte sie Lord Steyne von den Eltern sich verabschieden; sie blieb zurück, sie mochte dem unliebsamen Freier nicht begegnen, und dieser zog es vor, jetzt zu gehen, um dann wiederzukommen, wenn die bei dem Vater, noch richtiger bei der Mutter, begonnene Werbung, von beiden vollendet, ihm die Braut zum Willkommen entgegenführen würde.

(Fortsetzung folgt.)

Volkspartei ist wegen der Aenderung der Geschäftsordnung eine vollständige Spaltung eingetreten. Der Abgeordnete Dipauli und mehrere andere Abgeordnete aus Tyrol sollen aus diesem Grunde austreten und eine separate Verbindung bilden wollen.

Politische Tagesschau.

Ueber den Inhalt der **Militärstrafprozeß-Reform-Vorlage** wird mitgetheilt: Das Prinzip der Mündlichkeit sei im weitgehendsten Maße durchgeführt. Was die Oeffentlichkeit betrifft, so werden die vorgesehenen Möglichkeiten der Einschränkung oder Ausschließung im allgemeinen sich den bayerischen Vorschriften nähern. Die Ständigkeit der Gerichte ist für die obersten Instanzen geordnet, dagegen hält man in der untersten Instanz noch an der jeweiligen Kommendirung von Fall zu Fall fest. Die Trennung der Aufgaben von Richter, Staatsanwalt und Vertheidiger, die bisher in der Person des Auditeurs vereinigt waren, wird scharf durchgeführt. Vertheidiger aus dem Rechtsanwaltsstande werden zugelassen, doch muß der Anwalt vorher generell die Zulassung bei dem betreffenden Militärgericht, die auch versagt werden kann, erhalten haben.

Es verlautet, im **neuen Militär-Etat** seien für die neu einzuführende warme Abendkost der Mannschaften, womit die Heeresverwaltung dem wiederholt geäußerten Verlangen des Reichstages entspricht, fünf Millionen ausgeworfen. Weitere erhebliche Posten im Militär-Etat stellen sich als Folgen früherer Reichstagsbeschlüsse dar, wie Forderungen zur Erneuerung bezw. Vervollständigung des Artilleriematerials und zur Erbauung neuer Kasernen, welche für die aus der Zusammenlegung der 4. Bataillone neugebildeten Regimenter bestimmt sind.

Die „Liberale Korrespondenz“ schreibt: „Bezüglich des Inhalts der **Marinevorlage**, welche dem Reichstage neben dem Etat zugeht, steht nunmehr fest, daß beantragt wird, die Gesammtstärke der Flotte und die Zeit, innerhalb deren dieselbe beschafft werden soll, gesetzlich zu vereinbaren. Eine Vorausbewilligung der Kosten wird in dem Gesetzentwurf nicht gefordert.“

Nach einer Meldung der „Berl. Pol. Nachrichten“ ist es nicht wahr, daß es in der Absicht liegt, die **Privatposten** gänzlich zu beseitigen oder doch ihr wirthschaftliches Gedeihen zu untergraben. Die Ausdehnung des Postregals auf verschlossene Briefe im Ortsverkehr, um die allein es sich handelt, sei weder für die Reichspost noch für die davon betroffenen Privatunternehmungen von sehr erheblicher finanzieller Bedeutung.

In Berlin kommt, wie aus einer bezüglichen Statistik des **sozialdemokratischen** Wahlvereins für den 6. Reichstagswahlkreis erhellt, etwa auf je 18 Genossen ein Kneipwirth, gewiß ein vollgiltiges Beispiel, welche hervorragende Rolle das Budikerthum in der Partei spielt.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. November 1897.

— Zur gestrigen Frühstückstafel bei Ihren Majestäten im Neuen Palais waren geladen der Vizepräsident des Staatsministeriums Finanzminister Dr. von Miquel, der Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten D. Dr. Bosse, der Staatssekretär des Reichsamtes des Innern Dr. Graf von Posadowsky-Wehner und der Chef des Zivilkabinets Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Lucanus. Nach der Tafel hörte Se. Majestät der Kaiser die Vorträge des Finanzministers und des Ministers der geistlichen 2c. Angelegenheiten, sowie daran anschließend denjenigen des Staatssekretärs des Innern. Heute Morgen um 8 Uhr begab sich Se. Majestät zur Jagd nach der Göhrde.

— Der Staatsminister von Bülow ist gestern Abend 1/4 8 Uhr hier eingetroffen und hat heute die Geschäfte des Auswärtigen Amtes wieder übernommen.

— Direktor im Reichspostamt Fritsch ist zum Unterstaatssekretär, die Geheimen Ober-Posträthe Kraetke und Sydow sind zu Direktoren im Reichs-Postamt ernannt worden.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet: Die Delegirten Deutschlands zur Brüsseler Konferenz zum Schutze des gewerblichen Eigenthums sind: Geheimrath im Reichsamt des Innern Hauß, Botschaftssekretär in London Graf Arco Valley und Geheimrath des kaiserlichen Patentamtes Robolski.

— Nach einer Meldung der „Leipziger Volkszeitung“ werden der deutsche Handelstag, der Zentralverband deutscher Industrieller und andere große industrielle Vereinigungen Mitte Dezember eine Kundgebung zu Gunsten der Tirpitz'schen Marinepläne veranstalten.

— Das Fehlen der kaiserlichen Vertretung, sowie des Talars des Divisionspfarrers bei der Bestattung des Generals v. Schachtmeyer ist darauf zurückzuführen, daß Schachtmeyer die Verfügung getroffen hatte, daß sein Leichnam in Gotha verbrannt werden solle.

— Bei den gestern beendeten Ergänzungswahlen der Stadtverordneten in Brandenburg wurden die sechs sozialdemokratischen Kandidaten gewählt. Es ist das erste Mal, daß sozialdemokratische Vertreter in die dortige Stadtverordnetenversammlung kommen.

Ausland.

Petersburg, 26. November. Durch kaiserlichen Ukas ist der Botschafter in Paris, Baron v. Mohrenheim, unter Belassung in seiner bisherigen Stellung zum Mitgliede des Reichsrathes ernannt worden.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 27. November. (Falsche Nachricht.) Die Provinzblättern entnommene Meldung, daß am 24. ds. in der hiesigen Zuckerfabrik ein Arbeiter beim Reinigen von Maschinen tödtlich verunglückt sei, wird uns als vollständig erfunden bezeichnet.

Löbau, 26. November. (Prämien für Musterwirthschaften.) Im Kreise Löbau haben u. a. die Besitzer Felski und Siegner in Neuhof und Thielmann in Adrian vom Landwirthschaftsminister infolge der Erhebung der Landwirthschafts-Kammer je eine Prämie von 75 Mark erhalten.

Danzig, 26. November. (Verschiedenes.) Der westpr. Provinzial-Ausschuß, der am Donnerstag in Danzig tagte, berieth nochmals über den Antrag der Staatsregierung auf Bewilligung einer Beihilfe aus Provinzial-Fonds zur weiteren Regulirung des Hochwasser-Profils der Weichsel. Heute tritt in Danzig die Weichsel-Konferenz zusammen. — In letzter Zeit sind in dem benachbarten Schöneck falsche Zweimarkstücke, Einmarkstücke und Fünfzigpfennigstücke in Verkehr gebracht worden. — Dem Apotheker Lothar Cohn zu Dirschau ist die Konzession zum Betriebe der dortigen Löwen-Apotheke ertheilt worden. — Wie aus Paderborn berichtet wird, ist Herr Oberlehrer Uppenkamp nach Berlin gereist, um hier an zuständiger Stelle im Kultusministerium eine Zurücknahme seiner Versetzung nach Dirschau, wo er an die Stelle des Herrn Oberlehrer Dr. Fricke treten soll, zu erwirken. — Der Arbeiter Manthei, welcher durch Sturz in einen Schiffsraum schwer verletzt wurde, ist heute Vormittag im Lazareth in der Sandgrube bereits gestorben.

Inowrazlaw, 26. November. (Brand.) Das der Stadt Inowrazlaw gehörige Kurhaus, in der Paloscherstraße belegen, ist heute Nacht, wie bereits gemeldet, ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer brach um 3/4 2 Uhr aus und ist jetzt noch nicht vollständig gelöscht. Ehe die Feuerwehr zur Stelle war, hatte sich das Feuer bereits beträchtlich ausgebreitet, der Verlust von Menschenleben ist nicht zu beklagen; der Materialschaden soll ziemlich bedeutend sein. Der Brand soll durch Explosion einer Lampe entstanden sein.

(Weitere Provinzialnachr. s. Beilage.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 27. November 1897.

— (**Vortrag Jakobskötter.**) Schluß. Das neue Handwerksgesetz legt die Bildung der Innungen aus den Händen der Behörden in die des Handwerks. Die Bildung freier Innungen erfolgt auf Antrag bei der Behörde und ebenso die Bildung der Zwangsinnung, für welche aber die Mehrheit der Handwerker sein muß, was die Behörde durch Abstimmung feststellt. Es bedarf eines genauen Studiums des Gesetzes, um die gesetzlichen Bestimmungen alle kennen zu lernen. Der Zentralausschuß der deutschen Innungsverbände hat einen Leitfaden für das neue Gesetz herausgegeben, welcher für 15 Pf. pro Exemplar zu haben ist; ich empfehle den Innungsausschüssen, den Leitfaden in größeren Mengen zu beziehen, wobei 100 Exemplare nur mit 10 Pf. das Stück berechnet werden. Die freien und gemischten Innungen können sich über den weiten Bezirk der höheren Verwaltungsbehörde und sogar über mehrere Bundesstaaten erstrecken, wenn deren Regierungen dies genehmigen. Sehr wichtig und ein großer Vorzug ist, daß die Innungen Korporationsrechte erhalten. Zur Mitarbeit an den Angelegenheiten, welche das Lehrlings- und Gesellenwesen betreffen, ist ein Gesellenausschuß zu bilden. Der Gesellenausschuß darf nur aus Gesellen bestehen, die bei Innungsmitgliedern beschäftigt sind. Es wird auch das Vorrecht gewährt, daß die Innung besondere geschäftliche Einrichtungen treffen und Genossenschaften bilden kann. Für die obligatorische Innung besteht die Vorschrift, daß sie an die Zustimmung der Mehrheit der Betheiligten gebunden ist und sich nur auf einen gewissen Bezirk erstrecken darf, und zwar einen solchen, bei dem den Mitgliedern die Theilnahme an den Innungsversammlungen möglich ist; außerdem muß die Innung stark genug sein, um ersprießliches leisten zu können, eine bestimmte Zahl ist jedoch nicht festgesetzt. Mitglieder der obligatorischen Innung dürfen nur Meister sein, die Gesellen und Lehrlinge beschäftigen. Die Vorrechte des Lehrlingshaltens 2c. gehen für alle Innungen mit Inkrafttreten des neuen Gesetzes verloren, aber die bestehenden Innungen, welche innerhalb fünf Monaten erklären, daß sie sich in obligatorische Innungen verwandeln wollen, werden ohne Abstimmung der Betheiligten von der Regierung dazu erklärt und behalten dann ihre Vorrechte. In den Innungsausschüssen sollen die Innungen lokale Vertretungen erhalten, die heute noch nicht überall bestehen. Ihnen könne z. B. zur Verfolgung von Uebertretungen des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb alle Rechte der Innung übertragen werden. Die Errichtung der Handwerkerkammern, welche das neue Gesetz ferner vorsieht, ist eine alte Forderung der organisirten Handwerker. Das Wahlrecht für die Kammer haben alle Handwerksmeister, welche den freien, obligatorischen und Fach-Innungen, sowie den Gewerbevereinen und ähnlichen handwerklichen Vereinigungen angehören. Die Gewerbevereine gelten als solche im Sinne des Gesetzes nur, wenn sie in der Mehrheit aus Handwerkern bestehen. Von antisemitischer Seite ist gegen die Heranziehung der Gewerbevereine starke Opposition gemacht worden, man hat gesagt, wenn die liberalen Mitglieder solcher Vereine auch zu den Handwerkerkammern wählen dürften, würde der Werth derselben illusorisch gemacht werden. Das sind aber doch zu weitgehende Besorgnisse. Es ist doch eine berechtigte Forderung, daß über die Fragen des Handwerks **alle** Handwerker gehört werden, auch solche, die nicht auf dem Innungsstandpunkt stehen. Zu allen Fragen des Handwerks sollen die Handwerkerkammern ihr Gutachten abgeben. Das ist von der größten Wichtigkeit. Wäre z. B. die Bäckereiverordnung jetzt erst in Frage gekommen, so würde sie wohl nicht erlassen worden sein, denn sie paßt wohl für die größeren Städte, aber nicht für die allgemeinen Verhältnisse. Daß auch bei den Handwerkerkammern ein Gesellenausschuß bestehen soll, darüber kann man ja verschiedener Meinung sein. Ich bin auch nicht dafür gewesen, aber andere haben keinen Widerspruch gehabt. Eigentlich ist kaum etwas von dem Gesellenausschusse zu befürchten, denn wenn sie sich auch wirklich in der Mehrheit aus Sozialdemokraten zusammensetzen, so können sie doch über den Rahmen des Gesetzes nicht hinausgehen und die Kammer braucht ihnen ja nicht zuzustimmen. Andererseits kann es nur dem sozialen Frieden dienen, wenn den Gesellen auch Gelegenheit gegeben wird, ihre Meinung auch in der Kammer zum Ausdruck zu bringen. Neu ist gegen früher ferner die Errichtung von Innungsverbänden, deren es heute ja nur eine kleine Zahl giebt. Die Innungsverbände sind fakultativ und erhalten ebenfalls Korporationsrechte. Eine wesentliche Aenderung schafft das Gesetz für das Lehrlingswesen. Ueber die Mißstände auf diesem Gebiete sind die Klagen ohne Unterschied der Parteien gleich gewesen. Während bisher eine ausreichende gesetzliche Bestimmung für das Halten von Lehrlingen fehlte, soll jetzt Lehrlinge nur halten können, wer im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte ist und keinen Grund zu sittlichen Bedenken und zu Beschwerden über Vernachlässigung der Pflicht als Lehrherr giebt. Damit wird der Lehrlingshaltung die gewünschte Beschränkung angelegt. Das Handwerk selbstständig ausüben kann nur, wer dasselbe drei Jahre ordnungsmäßig erlernt und die Gesellenprüfung bestanden hat. (Bravo!) Damit muß der Befähigungsnachweis bis zu einem gewissen Grade erbracht werden. Zur Führung des Meistertitels ist nur berechtigt, wer die Meisterprüfung vor der Innungs- oder einer sonstigen öffentlichen Kommission abgelegt hat. Von den Gegnern des Gesetzes wurde großes Geschrei darüber erhoben, daß die Handwerkerkammern unter Polizeiaufsicht gestellt werden, weil den Sitzungen derselben ein Regierungsvertreter beiwohnt, und daß die Kosten der Errichtung der Kammern zu hoch sein werden. Das sind kolossale Uebertreibungen. Der Regierungskommissar ist dazu da, um den Handwerkern, die über das ganze Gebiet der Gesetzgebung nicht informirt sein können, in gesetzlichen Fragen Aufschluß zu geben 2c., er soll kein Polizeikommissar sein, und die Höhe der Kosten wollen wir abwarten. Wenn der Bezirk der Kammer nicht zu klein genommen wird, können die Kosten nicht schlimm sein, sodaß es fraglich erscheint, ob sie von den Gemeinden, auf die sie vertheilt werden, von den einzelnen Handwerkern eingezogen werden. Das neue Gesetz giebt dem Handwerk die Möglichkeit, sich eine Organisation zu schaffen, die es heute nicht hat. Es liegt nun an den Handwerkern, die Probe auf das Exempel zu machen. Die Innungen haben auch die Mittel, die Lehrlingszüchterei aufzuheben, denn sie können eine Grenze für die Zahl der zu haltenden Lehrlinge setzen. Es kommt nun darauf an, die richtigen Männer in die Kammer zu wählen. Wenn man sich bei den Klagen über die heutige Lage des Handwerks auf die frühere Zeit beruft, so geschieht das mit wenig Recht. Vor 100 Jahren haben die Handwerker ebenso geklagt wie heute, sogar in stärkerem Maße und mit mehr Grund. Obwohl es damals die Großindustrie, welche heute die Lage des Handwerks verschlechtert, nicht gab, hatten die Handwerker doch nur ein kümmerliches Leben. Es ist überhaupt verkehrt, zu sagen, daß es früher eine goldene Zeit gegeben hat. Ich bin der ketzerischen Ansicht, daß es eine solche goldene Zeit für das Handwerk garnicht gegeben hat. Früher standen sich die Meister nur besser auf Kosten der Gesellen, das ist der wesentliche Unterschied. Man darf nicht vergessen, daß es Noth und Elend auch im Handwerk immer geben wird. Im Süden blüht das Handwerk, obgleich dort Innungen nicht bestehen; das liegt daran, daß die Regierungen dem Handwerk dort mehr entgegenkommen. Im Süden prämiirt man bei Lehrlings-Ausstellungen die **Meister**, welche die tüchtigen Lehrlinge herangebildet. Das ist ein ganz anderer und ein richtiger Gesichtspunkt. Es muß überhaupt zurückgewiesen werden, daß man auf den Meister alles abzuladen sucht und ihm auch daraus Vorwürfe machen will, wenn der Lehrling zu häuslichen Arbeiten herangezogen wird. Der preußische Handelsminister Brefeld hat selbst anerkannt, daß die süddeutschen Regierungen mehr für das Handwerk thun. Die preußische Regierung will nun dem Beispiel folgen und hat u. a. die Absicht, in Erfurt schon eine Handwerks- und Kunstgewerbeschule zu errichten. In anderen Städten werden solche Institute dann wohl auch errichtet werden. Auch die genossenschaftliche Selbsthilfe ist für das Handwerk von Wichtigkeit; Kredit können die Handelsgenossenschaften durch die Zentralgenossenschaftskasse erhalten. Wenn das Handwerk sich der Mittel des neuen Gesetzes bedient, dann ist es noch nicht verloren; es wird erhalten bleiben, sollten auch einzelne Zweige der modernen Entwickelung noch weiter zum Opfer fallen. Freilich **muß** das Handwerk als Kern des deutschen Mittel- und Bürgerstandes auch erhalten werden. Möge das neue Gesetz dazu beitragen, die Indolenz des Handwerkers, die viel an seiner Lage mit verschuldet, zu heben. Ihm sei zugerufen: Hilf Dir selbst, dann hilft Dir Gott! Das Handwerk **hat** eine Zukunft, und mögen sich die Hoffnungen für dieselbe erfüllen. Das walte Gott! (Anhaltender Beifall.) — Nachdem der Vorsitzende, Herr Amtsrichter Wintzek, dem Redner den Dank der Versammlung ausgesprochen, beginnt gegen 10 Uhr eine einstündige Diskussion. Herr Maurermeister **Plehwe**: Die königlichen Behörden wollen hier nicht zulassen, daß bei den staatlichen Bauten Lehrlinge beschäftigt werden. Wenn der Staat die Lehrlinge zurückweist, sei es nicht möglich, diese genügend auszubilden, bei Privatbauten könne man dies nicht immer. Ferner sei darüber zu klagen, daß die staatlichen Behörden zu wenig die am Orte ansässigen Handwerker berücksichtigen und ganze Bahnstrecken mit Brücken und Häusern an Großkapitalisten vergeben. Der Herr Vortragende möge im Reichstage auf die Beseitigung dieser Uebelstände hinwirken. — Herr Schornsteinfegermeister **Fucks**: Er könne sich mit Herrn Jakobskötter in allen Punkten nicht einverstanden erklären. Das Handwerk müßte versuchen, sich wieder emporzuraffen, denn wenn es einig sei, sei es eine große Macht. An der gegenwärtigen schlechten Lage sei das Großkapital schuld, welches das Handwerk vollständig umschlinge. Auf den Handwerkertagen würden immer große Reden gehalten und Reichstagsabgeordnete und Professoren versprächen wer weiß wie für das Handwerk einzutreten, aber davon gehe nichts in Erfüllung und das Handwerk sieche dahin. Die neuen Handwerkergesetze seien nur Stückwerk. Wenn jeder Geselle ohne Meisterprüfung Lehrlinge halten könne, so sei das schlimm genug. Den Befähigungsnachweis, den der Staat für alle seine Beamten habe, müsse das Handwerk auch haben. Bei seinen Forderungen brauche das Handwerk nicht bitten, sondern könne verlangen. Auch von den Handwerkerkammern erwarte er, Redner, nichts. Diese Frucht würden die sozialistischen Gesellen pflücken. Die Gesellen gehörten nicht in die Kammer. Da sei ihm das alte Innungsgesetz doch lieber, das uns bekannt ist. Mit dem neuen Handwerkergesetz werden wir auf keinen grünen Zweig kommen, soviel ich glaube. — Herr Abg. **Jakobskötter**: Die Beschwerde des Herrn Plehwe sei ihm etwas ganz neues. Bei ihm zu Hause hätten die staatlichen Behörden durchaus nichts gegen die Beschäftigung von Lehrlingen an staatlichen Bauten, man könne vielmehr nicht genug von solchen erhalten. Soweit es ihm möglich, werde er sich höheren Orts gerne im Sinne der Beschwerde verwenden. Die Klage über die Vergebung von Bahnbauten an Großkapitalisten müsse im preußischen Abgeordnetenhause vorgebracht werden. Herrn Fucks Urtheil über das neue Handwerksgesetz erkläre sich daraus, daß die Schornsteinfeger noch eine geschlossene Innung bilden. Er wolle nur erwidern, daß an dem Zustandekommen des neuen Gesetzes über die Lage des Handwerks sehr unterrichtete Handwerker mitgewirkt haben, darunter der erste Schornsteinfegermeister Deutschlands, Herr Faster-Berlin. Der allgemeine Handwerkerbund in München sei durchaus für das Gesetz eingetreten und schließlich auch der Zentralverband der deutschen Innungsverbände in Berlin. Von dem Gesellenausschuß fürchteten nicht einmal die Berliner etwas. Er möchte doch bitten, mit Freude an die Neuorganisation des Handwerks heranzugehen. Was noch nicht erreicht worden, sei nicht aufgegeben, sondern nur aufgeschoben. — Herr **Fucks** replicirte, Herr Faster habe gut reden, er sei in Berlin, wo es den Schornsteinfegern anders gehe, denn dort gebe es den Kehrzwang. — Herr Paul **Dombrowski** bemerkte, daß auch hier jetzt für den Kreis Thorn der Kehrzwang eingeführt sei. — Herr Oberlehrer **Bensemer**: Der Herr Vortragende hätte die „gewissen Leute“ nur offen nennen sollen: es wären die Juden. (Zurufe: Wissen wir!) Wie man ihm gesagt, habe der Konservative Verein den Vortrag heute veranstaltet, um die Bewegung in Fluß zu bringen. Die Bewegung sei aber schon in Fluß, denn der Reformverein habe schon vorher beschlossen gehabt, Herrn Obermeister Schumann hierherkommen zu lassen, der nächstens über die Handwerkerfrage sprechen werde. Redner berührte dann noch die Frage der Zuchthausarbeit. — Der Vorsitzende Herr Amtsrichter **Wintzek** bemerkte, daß dem Konservativen Verein von dem Vorhaben des Reformvereins nichts bekannt gewesen sei. Der Vortrag sei vom Konservativen Verein zu dem schon dargelegten Zweck veranstaltet worden. — Herr **Plehwe** besprach noch die Submissionsfrage und Herr Klempnermeister **Schultz** die Gefängnißarbeit. Außerdem klagte letzterer darüber, daß Handwerkerarbeiten von Behörden an Kaufleute vergeben werden, wie beim Bau der hiesigen Garnisonkirche, bei dem man auch die Lieferung der Thurmuhr an einen Auswärtigen vergeben habe. — Herr **Jakobskötter** erwiderte, was die Zuchthaus- und Gefängnißarbeit anlange, so dürfe man nicht übersehen, daß die Gefangenen beschäftigt werden müssen. Außenarbeit sei nicht für alle vorhanden. Die Konkurrenz der Gefangenenarbeit werde aber auch schlimmer hingestellt, als sie wirklich sei. Wie ihm versichert worden, lieferten die Schuharbeiter in den Strafanstalten Deutschlands nicht soviel Waaren, wie eine einzige Schuhfabrik in Erfurt. Die Behörden sehen darauf, daß die Konkurrenz der Gefangenenarbeit am Orte nicht fühlbar werde; es gebe dafür Vorschriften. Was die Submissionsfrage anlange, so handle es sich bei ihr um einen praktischen Vorschlag, der das bisherige Verfahren ersetze. Geeignete Vorschläge seien noch nicht gemacht und seien auch so leicht nicht zu machen. Redner gab seiner Verwunderung Ausdruck, daß auch die Bauhandwerker hier klagen, denn das Bauhandwerk sei ein Handwerkszweig, der bei der modernen Städteentwickelung glänzend florire. An der Debatte betheiligten sich noch die Herren Tischlermeister **Körner**, Baugewerksmeister **Bock**. — Um 11 Uhr schloß der Vorsitzende, Herr Amtsrichter Wintzek, die Versammlung, wie er sie eröffnet, mit einem Kaiserhoch.

— (**Personalien von der Steuer.**) Versetzt wurden: der Hauptamtskontroleur Hennig aus Nordhausen als Haupt-Zollamts-Rendant nach Strasburg Westpr., der Hauptamts-Kontroleur Luck aus Elbing nach Dt. Krone, der Hauptamts-Assistent Gündel aus Danzig nach Dt. Krone, der Ober-Grenz-Kontroleur Freymüller aus Landsberg O./S. als Obersteuer-Kontroleur nach Strasburg Westpr.

— (**Aufgehobener Verkaufstermin.**) Der auf heute vom Magistrat angesetzte Termin zum Verkauf der beiden Grundstücke Neustadt 324 und 325, Friedrichstraße und Hospitalstraße, ist aufgehoben worden, weil der Magistrat dem St. Jakobshospital das Eigenthums- und Verfügungsrecht an diesen beiden Grundstücken hat anerkennen müssen und das Hospital gegen den Verkauf Widerspruch erhoben hat.

— (**Promenadenkonzert.**) Das Musikkorps des Fuß-Artillerieregiments Nr. 15 wird am morgigen Sonntage zur gewöhnlichen Zeit auf dem Altstädt. Markt konzertiren.

— (**Neuer Einbruch.**) Die Frechheit der Diebe erreicht einen unglaublichen Grad, denn in der vergangenen Nacht ist sogar in die Bureaus des Amtes Mocker eingebrochen worden. Die Einbrecher drangen vom Garten aus durch das Fenster ein und erbrachen in dem einem Zimmer drei

Tischschubladen; aus der einen Tischschublade fiel ihnen ein Geldbetrag von 4,50 Mk. in die Hände. Im zweiten Zimmer erbrachen sie ebenfalls zwei Tischschubladen. Von da aus durchbrachen sie nach dem Kassenzimmer, das eine hölzerne und eine eiserne Thür hat, die Mauerwand, wobei sie ein hier stehendes Pult mit Akten und einer Lampe umwarfen, was großen Lärm gemacht haben muß. Nachdem sie durch die Wand in das Kassenzimmer gelangt waren, versuchten sie den Geldschrank zu erbrechen, welche Anstrengung aber vergebens war. Unter Zurücklassung einer langen Feile, eines Bohrers, eines Messers und eines Hemdkragens zogen die Einbrecher nach jedenfalls stundenlanger Arbeit ab. Aus Wuth über das geringe Resultat ihrer Arbeit warfen sie alle Akten 2c. in dem Zimmer durcheinander. Der Einbruch muß in den Morgenstunden verübt worden sein. Angesichts dieses frechen Auftretens der Diebe sollten die betheiligten Behörden doch auf die Ergreifung besonderer entschiedener Maßregeln Bedacht nehmen. Der Sicherheitsdienst, wie er in dem gewöhnlichen Umfange geübt wird, genügt für Thorn und Umgegend nicht mehr. Wie wir hören, sind eine Anzahl Zuchthaussträflinge nach Verbüßung langjähriger Strafen jetzt nach Thorn und Mocker zur Entlassung gekommen. Diese Personen müßten in schärfste Kontrole genommen werden.

— (Diebstahl.) Der Arbeitsbursche Gustav Rose wurde verhaftet, weil er am Dienstag auf dem Wochenmarkt von dem Verkaufstisch einer Käsebude den Betrag von 10,50 Mk. entwendet hat.

— (Steckbrieflich verfolgt) werden von der königlichen Staatsanwaltschaft Thorn das 19 Jahre alte Dienstmädchen Elisabeth Makowski aus Culmsee wegen Diebstahls und die unverehelichte Josefine Kaminski, früher in Culm, zuletzt in Wabcz bei Culm, wegen Vergehens gegen § 242 Str.-G.-B.

— (Die Maul- und Klauenseuche) ist unter dem Rindviehbestande des Gutes Bruchnowko, Kreis Thorn, ausgebrochen, infolge dessen die Sperre über diese Ortschaft verhängt ist. Ferner ist die Seuche ausgebrochen auf den Gütern Glasau und Kgl. Neuhof, sowie in Dubielno und Milinsk, Kreis Culm, und unter dem Rindviehbestande einiger Arbeiter in Wimsdorf, Kreis Briesen.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 9 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Pack Patronen M. 71 an der Weichsel. Näheres im Polizeisekretariat.

(?) **Aus dem Kreise Thorn**, 27. November. (Ein schwerer Unglücksfall) mit tödtlichem Ausgange hat sich gestern auf dem Rittergute Zajonskowo ereignet. Ein Arbeiter wollte früh vom Heuboden Futter holen. In der noch herrschenden Dunkelheit verpaßte er beim Heruntergehen die Leiter und stürzte in den Stallraum hinab. Er erlitt eine Spaltung des Schädels und trotz sofort herbeigeeilter ärztlicher Hülfe trat bald der Tod ein. Der Verunglückte, der ein tüchtiger und seiner Dienstherrschaft treuer Arbeiter war, hinterläßt fünf Kinder.

(Weitere Lokalnachr. s. Beilage).

Adventsgedanken.

Die Liebe grüßt das Erdenrund:
Christus kommt neu auf Erden,
Will Retter uns zu jeder Stund'
In Leid und Trübsal werden!
O Menschenherz, begreif' dies Glück,
Nah' ganz ihm voll Vertrauen;
Fest kannst du gründen dein Geschick
Auf diesen Fels ohn' Grauen!

Die Lieb' ist stärker als der Tod!
In Christo wird's verspüret:
Aus Grabesnacht und Sündennoth
Er uns zum Leben führet.
Geht's auch gen Himmel durch das Grab,
Der Weg ist doch zu finden;
Und Christus ist der Wanderstab
Auf dieser Erde Gründen.

Die Liebe höret nimmer auf!
Mag's, Christ, dich tröstend leiten,
Wenn Sorg' und Mühen zieh'n herauf,
In dir sich Sieg erstreiten.
Komm' uns ins Herze voller Gnad',
Christus, gestern und heut';
Dein Geist weis' uns den rechten Pfad
Zum Vaterhaus in Ewigkeit! M.-Thorn.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Nov. Dem „Berl. Tagebl." wird aus Elbing gemeldet: Bei dem Brande eines Familienhauses in Zuckau sind 1 Mann und drei Kinder umgekommen. — Bei den gestrigen Berliner Stadtverordnetenstichwahlen sind 3 Liberale, ein Bürgerparteiler und ein Sozialdemokrat gewählt worden.

Wien, 26. Nov. In der heutigen Sitzung des Gemeinderaths brachten die beiden Vize-Bürgermeister und mehrere christlich-soziale Gemeinderäthe den Antrag ein, den Stadtrath zu beauftragen, über die Schritte zu berathen, welche die Stadt zur Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände im Parlament unternehmen soll, und darüber Bericht zu erstatten. Aehnliche Anträge wurden von den Deutsch-Nationalen und Liberalen eingebracht. Die Anträge wurden dem Stadtrath überwiesen.

Wien, 27. November. Vor Beginn der heutigen Sitzung sammelten sich kolossale Menschenmengen am Parlaments-, Universitäts- und Reichsrathsgebäude an. Ein starkes Polizeiaufgebot schritt wiederholt ein und nahm Verhaftungen vor. Präsident Abrahamowicz eröffnet um 10 Uhr 20 Min. die Sitzung, von der Linken mit anhaltenden Pfui- und Hinaus-Rufen begrüßt. Es entsteht ein kolossaler Lärm. Viele oppositionelle Abgeordnete schimpfen. Der Präsident unterbricht die Sitzung auf zwanzig Minuten. Inzwischen erschien der ausgeschlossene Abgeordnete Wolf, der sofort verhaftet wurde. Nach Wiederaufnahme der Sitzung entsteht neuer Spektakel. Der Präsident schließt endgiltig die Sitzung. Soeben finden bei der Universität Zusammenstöße der Polizei mit Studenten statt. Die Polizei macht Gebrauch von der blanken Waffe.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	27. Novbr.	26. Novbr.
Tend. d. Fondsbörse: ruhig.		
Russische Banknoten p. Kassa	217—35	217—30
Warschau 8 Tage	216—10	216—10
Oesterreichische Banknoten	169—65	169—65
Preußische Konsols 3 %	97—40	97—40
Preußische Konsols 3½ %	102—75	102—75
Preußische Konsols 4 %	102—75	102—70
Deutsche Reichsanleihe 3%	97—10	97—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102—75	102—75
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	91—50	91—70
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	99—90	99—80
Posener Pfandbriefe 3½ %	99—70	99—60
„ „ 4 %	—	—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	67—30	67—
Türk. 1 % Anleihe C	24—55	24 55
Italienische Rente 4 %	94—	94—10
Rumän. Rente v. 1894 4 %	91—80	91—90
Diskon. Kommandit-Antheile	198—50	198—25
Harpener Bergw.-Aktien	187—50	187—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newyork Sept.	101⅞	Feiertag
Spiritus:		
70er loko	36—50	38—

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt.
Londoner Diskont um 2½ pCt. erhöht.

28. Novbr. Sonn.-Aufgang 7.54 Uhr.
Mond-Aufgang 11.47 Uhr Morg.
Sonn.-Unterg. 3.42 Uhr.
Mond-Unterg. 8.25 Uhr.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu 3 Beilagen u. illustrirtes Unterhaltungsblatt.

1. Beilage zu Nr. 278 der „Thorner Presse".

Sonntag den 28. November 1897.

Viehzählung.

Am 1. Dezember wird im deutschen Reiche die vierte Viehzählung vorgenommen werden. Mit den früheren vom 10. Januar 1873 und 1883, sowie vom 1. Dezember 1892 verglichen, wird ihr Umfang beschränkter sein, indem sie sich auf die Maulthiere, Maulesel, Esel und die Bienenstöcke nicht erstreckt, sowie auf gewisse Unterarten der einzelnen Viehgattungen nicht näher eingeht. Dafür sollen — und zwar zum ersten Male im preußischen Staate — jetzt auch die drei wichtigsten Geflügelarten, nämlich die Gänse, Enten und Hühner, aufgenommen werden.

Eine solche Erweiterung der Viehzählung über die Erfordernisse des Reiches hinaus ist für besondere Landeszwecke mehrerer Bundesstaaten wiederholt erfolgt, unter anderm in Sachsen, Württemberg und Baden noch bei der letzten allgemeinen Viehzählung im Jahre 1892. Auch für Preußen liegt hierzu ein besonderer Anlaß vor, da sich das Bedürfniß zur Hebung der Geflügelzucht neuerdings immer mehr fühlbar macht. Die Geflügelzucht hat offenbar noch nicht entfernt die Verbreitung erlangt, welche geboten erscheint. Nach einer Uebersicht der „Statistischen Korrespondenz" sind während des letzten Jahrfünftes 1892—96 allein an Federvieh, Eiern und Bettfedern für durchschnittlich über 105 Millionen Mark jährlich eingeführt worden. Selbst wenn man hiervon den Werth der Ausfuhr derselben Verbrauchsgegenstände im Spezialhandel aus dem freien Verkehre von jährlich durchschnittlich 8,69 Millionen Mark in Abzug bringt, bleiben noch 96,59 Millionen Mark übrig, welche Jahr für Jahr ins Ausland wandern, weil das deutsche Reich seinen Bedarf an jenen Erzeugnissen noch nicht selbst deckt. Jedenfalls muß der Geflügelzucht eine viel weitere Ausdehnung verschafft werden, wozu die Erhebung des Federviehs bei der bevorstehenden Viehzählung die nöthigen Fingerzeige zu bieten vermag.

Hierbei wird die Aufmerksamkeit aller bei der Aufnahme betheiligten Personen nach den bisher gemachten Erfahrungen noch besonders auf folgendes zu lenken sein: Das Aufnahmeverfahren verlangt die Zählung nicht nach Haushaltungen oder Häusern, sondern nach Gehöften. Das als Zähleinheit geltende Gehöft (Anwesen) kann auch nur aus einem Hause bestehen. Jedes Vorwerk und jedes außerhalb eines Gutshofes oder der Vorwerke gelegene Insthaus (Knechts- oder Tagelöhnerhaus) u. dergl. ist als ein besonderes Gehöft zu betrachten. In die Zählkarte ist der gesammte auf dem Gehöfte (im Hause) vorhandene Viehstand und die Zahl aller darin wohnenden Haushaltungen (Hauswirthschaften) einzuzeichnen. Auch die Gehöfte, welche nur eine oder mehrere Arten von Federvieh halten, sind als viehbesitzende zu zählen. Gehöfte ohne Vieh erhalten gleichfalls eine Karte, auf welcher die Fehlanzeige zu erstatten ist. Es ist darauf zu achten, daß innerhalb der Städte zerstreut in den Häusern vorhandene vereinzelte Stücke Vieh, sowie Pferde in Bergwerken nicht übergangen werden.

Gleich den bisherigen Aufnahmen des Viehstandes soll auch die bevorstehende unter Mitwirkung der Bevölkerung ausgeführt werden. Laut Erlaß des Kultusministers ist im Falle der Betheiligung der preußischen Lehrer an der Viehzählung die Aussetzung des Unterrichts in den Volksschulen gestattet. Wer das Ehrenamt eines Zählers übernimmt, dem wohnt bei dessen Ausübung die Eigenschaft eines öffentlichen Beamten bei. Die Viehzählung hat, wie wir zur Beruhigung besonders betonen, keinerlei Zwecken der Besteuerung zu dienen. Die durch die Viehzählung erlangten Einzelangaben werden vielmehr lediglich zu Uebersichten zusammengestellt und veröffentlicht, aus denen der Viehstand des einzelnen Besitzers nicht erkennbar ist, sondern nur derjenige der Gemeinden und Gutsbezirke eines ganzen Kreises zusammen. Das Ergebniß der Viehzählungen ist lediglich zur Beantwortung wirthschaftlicher Fragen sowie als Unterlage für wissenschaftliche Untersuchungen bestimmt.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 26. November. (Verschiedenes.) Ein frecher Diebstahl wurde gestern abends in der Thornerstraße hier verübt. Der Arbeiter Jasinski aus Grzywna war mit einem zweiräderigen Handkarren nach hier gekommen, kaufte sich 2 Zentner Steinkohlen und ließ den Karren mit den Kohlen vor dem Brill'schen Verkaufsladen stehen, wohin er sich begab, um Einkäufe zu besorgen. Als er den Laden wieder verließ, war der Karren verschwunden. J. trifft ein Schaden von 26 Mark. Ueber den Dieb fehlt jede Spur. — Nach der jetzt erst zum Abschluß gebrachten Personenstandsaufnahme beträgt die Einwoherzahl der hiesigen Stadt 8292 Seelen; gegen das Vorjahr ist eine Vermehrung um 186 Personen zu verzeichnen. — Auf dem Acker hinter der evangelischen Kirche am großen See wird der Kaufmann und Bierverleger Herr Schmurr einen neuen Eiskeller erbauen lassen. Mit der Bauausführung ist der Zimmermeister Herr Welde beauftragt. — Von einem zum Welde'schen Gute gehörigen Strohstaken entwendeten gestern 2 Arbeiter größere Quantitäten Stroh. Die Diebe sind bereits ermittelt und haben nun ihre Bestrafung zu gewärtigen. — Nachdem über das Vermögen des bisherigen städtischen Jagdpächters, Bauunternehmers Matlinski, von hier das Konkursverfahren eröffnet worden, steht zur Neuverpachtung der Jagd von sogleich bis 1. April 1898 und von da ab auf 5 Jahre Termin auf Dienstag, den 30. d. Mts., vormittags 11 Uhr im Magistratsbureau an. — Um die hier vakante Stadthauptkassen-Rendantenstelle waren 65 Bewerbungen von Beamten verschiedenster Kategorien eingegangen und auch eine von einem Hofbesitzer. — Das städtische Spritzenhaus nebst Polizeigefängnißzellen ist nun soweit vollendet, daß das Gefängniß in Benutzung genommen werden kann. Bisher mußten die Polizeigefangenen in einem Abtheil des Gerichtsgebäudes untergebracht werden.

Neuenburg, 24. November. (Einen grausigen Fund) machte am Sonnabend eine Frau in Städtisch Bochlin. Als sie aus einer Sandgrube Sand holte, entdeckte sie in der Erde die Leiche eines Mädchens. Sie erkannte in derselben die seit dem 29. Juni d. J. vermißte elfjährige Tochter des Einwohners Maselski.

Elbing, 26. November. (Plötzliche Todesfälle.) Die 13jährige Tochter des Eigenthümers S. Winkler aus Gr. Steinort kam am Mittwoch Mittag aus der Schule und setzte sich ganz munter und vergnügt zu Tisch. Kaum hatte sie den Löffel erfaßt, als sie plötzlich, ohne ein Wort zu sagen, umfiel. Ein Herzschlag scheint dem jungen Leben ein Ziel gesetzt zu haben. — Ein zweiter plötzlicher Todesfall betrifft den Apotheker Herrn Leistikow, den Besitzer der hiesigen Schwarzen Adler-Apotheke. Der Tod erfolgte gestern Abend im Laboratorium. Der Name des Herrn L. war in der jüngsten Zeit mehrfach genannt worden infolge eines Prozesses, den er mit dem Vorbesitzer seiner Apotheke wegen des Kaufpreises führte und in dem der letztere um 40 000 Mk ermäßigt wurde.

Braunsberg, 24. November. (Groß-Feuer.) Dienstag Nachmittag entstand in einem neben dem Wohnhause des Tischlermeisters Dobzynski belegenen Stalle in der Bahnhofstraße Feuer, welches so schnell um sich griff, daß, als man den Brand entdeckte, die Flammen schon gegen das Wohnhaus schlugen und dieses entzündeten. Gar bald war das neue massive Gebäude ein Flammenmeer. Darauf erfaßte das Feuer das nebenan belegene Wohnhaus, sowie die massive Tischlerwerkstätte, sodaß jetzt auch noch die Gerberei von Berger in Flammen gesetzt wurde. Das Feuer, angefacht durch den herrschenden großen Sturm, faßte so schnell weiter, daß die Einwohner nur mit großer Mühe ihre werthvollsten Sachen bergen konnten. In den Häusern befanden sich eine Drechslerei und das Bureau der neuen Bahnlinie Frauenburg.

Nakel, 25. November. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich bei den Truppenübungen unweit der Stadt. Die vor einem Infanterie-Munitionswagen gespannten Pferde gingen durch und rasten in eine Kolonne des in Bromberg garnisonirenden 129. Infanterie-Regiments hinein, wobei sieben Soldaten mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Die Verletzten wurden sofort nach Bromberg gebracht.

Stargard i. Pom., 25. November. (Im Geiz verkommen) sind die 60 Jahre alte Wittwe des früheren Glasers Sibbel und deren 37 Jahre alte unverheirathete Tochter. Beide besitzen hier das Haus Breitestraße 28, das sie allein bewohnen. Seit etwa einem Jahre haben die beiden Frauen sich nicht mehr auf die Straße begeben, hielten das Haus verschlossen und öffneten es nur dem Bäckerjungen, der ihnen das Frühstück brachte oder der sie bedienenden Aufwärterin. Gestern fiel es der Nachbarschaft auf, daß der Frühstücksbeutel in den Vormittagsstunden noch an der Hausthüre hing; die Polizei wurde benachrichtigt und die Thür gewaltsam geöffnet. Den Eintretenden strömte ein pestilenzialischer Geruch entgegen. Ueberall, im Hausflure wie auf den Treppen, herrschte die größte Unsauberkeit. Als die Polizeibeamten die Thüre zum Wohnzimmer öffneten, bot sich ihnen ein schauerlicher Anblick. Die alte Frau Sibbel lag auf einem verrotteten Strohlager, dem man sich vor Schmutz und Geruch nicht nähern konnte, die Tochter kniete davor und begann bei dem Eintritt der Beamten laut zu lamentiren. Ihren Körper deckte nur ein schmutziges, zerrissenes Hemde. Beide Personen litten offenbar an Verfolgungswahn, weshalb ihre Ueberführung in das Krankenhaus sofort erfolgte. Dort ist die alte Frau Sibbel noch am Abend des gestrigen Tages gestorben. Zweifellos ist es der Geiz gewesen, der die beiden Frauen moralisch und physisch heruntergebracht hat, denn sie klagten früher anderen stets ihre Armuth und gönnten sich kaum das nothwendigste zum Leben. Das Haus ist fast schuldenfrei; auch besitzen sie ein Privatkapital von über 20000 Mark.

Litterarisches.

Die Heere und Flotten der Gegenwart, herausgegeben von C. v. Zepelin, K. Pr. Generalmajor a. D. II. Band Großbritannien und Irland. Inhalt: Das Heer von * * *, K. Großbritannischer Oberstlieutenant im Generalstab; Die Flotte von A. Stenzel, Kapitän zur See a. D. Verlag von Schall u. Grund, Herzoglich Bayerische Hofbuchhändler, Berlin W. 62. Das vorliegende Werk erscheint zur rechten Zeit. Für die Machtstellung des Inselreiches, seine Heeresmacht und seine Flotte interessiren sich nicht nur der Soldat und der Diplomat, sondern alle Welt. Ist es doch gerade für uns von ganz besonderer Wichtigkeit, zu erfahren, welche Machtmittel England zur See besitzt und wie vortrefflich es dieselben zum Schutze seines Handels und seiner Unterthanen zu verwerthen weiß. — Die Flottenfrage ist bei uns nachgerade eine brennende geworden. Nicht nur im Vaterlande, sondern auch im „größeren Deutschland" jenseits der Meere wird das Verlangen immer stärker, daß wir unserem Handel, der so mächtig erstarkte und mit England in einen demselben immer unbehaglicher werdenden Wettbewerb trat, einen genügenden Schutz durch eine entsprechende Kreuzerflotte geben. Meisterhaft hat der als Marineschriftsteller rühmlichst bekannte Kapitän z. S. a. D. Stenzel es verstanden, ein lebensvolles Bild der englischen Flotte, ihres geschichtlichen Werdens, ihres heutigen Zustandes, was Menschen-Material, Fahrzeuge, Ausrüstung und Bewaffnung anlangt, zu geben. Er giebt uns ein Bild, wie wir in dieser Vollendung es in der deutschen Marinelitteratur noch nicht besitzen. Würdig tritt ihm der Bearbeiter des Landheeres zur Seite. Es ist für das deutsche bezw. jedes nicht-englische Lese-Publikum von besonderem Werthe, aus der gewandten Feder eines großbritannischen Offiziers von hohem Rufe und in ausgezeichneter Dienststellung ein wahrheitsgetreues Bild der Heereseinrichtungen Englands zu erhalten. Haben wir hierdurch doch Gelegenheit, dann und wann einen Blick in die Auffassungen zu thun, welche in den maßgebenden Kreisen Alt-Englands über die Eigenartigkeit seiner von der unseren so abweichenden Wehrverfassung herrschen. Wir müssen es uns leider versagen, auf Einzelheiten einzugehen; hervorheben möchten wir aber, wie der Verlag durch die reiche Ausstattung, mit dem meisterhaft das geschriebene Wort erläuternden Bilderschmuck, im wahrsten Sinne des Wortes ein Prachtwerk allerersten Ranges geschaffen hat. Nicht weniger als 21 Tafeln in Buntdruck, 33 Tafeln in Schwarzdruck und 95 Abbildungen im Text, sowie eine Skizze von Großbritannien und 3 Hafenpläne sind dem 537 Seiten starken Texte beigegeben. — So hat die mit Recht als rührig bekannte Verlagshandlung, welche unlängst mit „Onckens Kaiserbiographie" dem deutschen Volke ein patriotisches Werk von hoher Bedeutung gegeben hat, einen neuen Beweis ihres Strebens geliefert.

Mannigfaltiges.

(Ueber den Eisenbahnunfall) in der Nacht zum Montag auf der Bahnstrecke Berlin-Stendal, wobei der Zug einen Milchwagen überfuhr und den Kutscher und beide Pferde tödtete, theilt die Betriebsinspektion mit: Der Kutscher war fest eingeschlafen und gegen die vorschriftsmäßig geschlossene Barrière gefahren. Die Pferde hatten sich vorgedrängt, sodaß sie auf dem Geleise standen. Von dem Wärter aus dem Schlafe gerüttelt, versuchte der Mann die Pferde zurückzudrängen, wurde aber dabei von dem Zuge überrascht und sammt den Pferden getödtet.

(Ertrunken.) Wie aus Nottuln bei Münster vom 24. November gemeldet wird, ertrank gestern Abend im Burgteich Baron Karl v. Twickel, als er, von der Jagd heimgekehrt, die Eingeweide eines erlegten Rehes ins Wasser werfen wollte.

(In die Luft geflogen) ist nach einer Meldung aus Köln in der Zündhütchenfabrik Troisdorf eine Schießbude. Eine Person wurde getödtet, mehrere sind verwundet.

(Pest in Indien.) Die Pest hat in Poona und Surat bisher nicht nachgelassen und ist jetzt auch in Belgaum und in Ahmednagar aufgetreten. Zwei Drittel der Bevölkerung des letzterwähnten Ortes sind geflüchtet. In Bombay wurden gestern 26 Erkrankungen und 10 Todesfälle festgestellt.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern.
26. November 1897.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	176—188	126—132	142—148	132—140
Neustettin	—	125—135	134	130—135
Bezirk Stettin	174—180	130—136	140—146	132—139
Anklam	178—180	132—134	136½	131—132
Danzig	189—190	131—136	142	140
Elbing	—	—	—	—
Thorn	175—185	135—140	130—135	138—146
Culm	—	—	—	—
Breslau	189	151	157	138
Bromberg	—	—	—	—
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	189	146	—	152
Stettin Stadt	175—183	133—137	140—150	136—142
Posen	167—187	130—145	125—150	123—145

Königsberg, 26. November. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter pCt. Zufuhr 15000 Liter, fester. Loko nicht kontingentirt 36,20 Mk. Br., 35,60 Mk. Gd., —,— Mk. bez., November nicht kontingentirt 36,— Mk. Br., 35,20 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Freitag den 26. November 1897.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 729—785 Gr. 178—192 Mk. bez., inländ. bunt 687—740 Gr. 145 bis 183 Mk. bez., inländisch roth 740—766 Gr. 181—184 Mk. bez., transito bunt 679 Gr. 130 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 679 bis 729 Gr. 133—135 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländische große 650—680 Gr. 131—145 Mk. bez., transito große 644—674 Gr. 92—108 Mk. bez., transito kleine 597 Gr. 86 Mk. bez., ohne Gewicht 83 Mk. bez.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 121½ Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 136 bis 137 Mk. bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Winter- 225 Mk. bez., transito Sommer- 200 bis 236 Mk. bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. transito Winter- 225 Mk. bez.

Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr. 150 Mk. bez.

Heddrich per Tonne von 1000 Kilogr. transito 111 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,87½ Mk. bez., Roggen- 3,87½ Mk. bez.

Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Sack Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 8,57½ bis 8,60 Mk. bez., Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 6,75 Mk. bez. Tendenz: stetig.

Standesamt Mocker.

Vom 18. bis einschließlich 25. November 1897 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Einwohner Anton Schwaikowski-Schönwalde, S. 2. Former Ludwig Witzke, S. 3. Arbeiter Martin Skarpinski, S. 4. Arbeiter Valerian Drygalski, S. 5. Arbeiter Karl Nade, S. 6. Arbeiter Valentin Chmielewski, S. 7. unehel. S. 8. Arbeiter Leopold Filaretzki, T. 9. Gutsbesitzer Zdislaw v. Swinarski-Katharinenflur, T. 10. Schneider Anton Tomkiewicz, T. 11. Arbeiter Johann Reich, T. 12. Arbeiter Johann Kruszinski, T. 13. Sergeant Max Spalding, T. 14. Hilfsweichensteller Emil Lange, T.

b. als gestorben:

1. Otto Fischer, 2 M. 2. Frau Josephine Gorzewski-Schönwalde, 75 J. 3. Max Marks, 3 M. 4. Frau Veronika Maciejewski, 65 J.

c. ehelich verbunden:

1. Schiffsbauunternehmer Konstantin Pawlowski-Thorn mit Marianna Kierzkowski. 2. Arbeiter Hugo Sonnenberg mit Leonarda Kuligowski. 3. Kaufmann Emil Nadolny mit Antonie Górski. 4. Arbeiter Karl Funk-Kl. Radowisk mit Bertha Krüger. 5. Viehhändler Adolf Harbart-Altmark mit Hermine Schmidt. 6. Fleischer Leonhard Muzalewski-Papau mit Pauline Kraszucki. 7. Tischler Anton Glowacki-Thorn mit Therese Olszewski.

Zahnarzt Loewenson.

Breitestraße 26

(Eingang Schillerstr., Schlesinger.)

Sprechstunden für das Winterhalbjahr: 9–12, 1–5 Uhr.
An Sonn- u. Feiertagen nur 9–12 Uhr.

Nähmaschinen!

30 %
billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte.



Hocharmige unter 3jähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht für nur

50 Mark.

Maschine Köhler, Vibraiting Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson zu den billigsten Preisen.
Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an.
Reparaturen schnell, sauber u. billig.

S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 12.

Vorzügliche Saiten

Pianino,
Violinen,
Zithern,
Notenpulte

sowie sämmtliche anderen **Instrumente** und **Bestandtheile** kauft man am billigsten beim Instrumentenmacher

F. A. Goram,
22 Baderstraße 22.
Reparaturen sämmtl. Instrumente sofort, sauber u. billigst.

Zu haben
in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- u. Seifen-Handlungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Dr THOMPSON'S
SCHUTZ-MARKE
TRADE MARK
SEIFEN-PULVER®

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson" und die Schutzmarke „Schwan".
Niederlagen bei: Dammann & Kordes, C. A. Guksch, M. Kaliski, Anton Koczwara, Eduard Kohnert, Adolf Leetz, Adolf Mayer, R. Rütz, Paul Weber, A. Wollenberg, Wendisch & Co. Nachf., S. Simon, Anders & Co., Hugo Eromin, A. Kirmes, B. Mnichlewsky, Jos. Wollenberg, — engros & endetail.

Theaterdekorationen

in künstlerischer Ausführung zu mässigen Preisen.
Garantie für langjähr. Dauerhaftigkeit.
Kostenanschläge und gemalte Entwürfe auf Wunsch.
Vereinsfahnen gestickt und gemalt.
Gebäude-, Schul-, Kirchen- und Dekorations - Fahnen jeder Art.
Fahnenbänder, Schärpen, Wappenschilder, Ballons etc.
Offerten nebst Zeichnungen franko.

Otto Müller,
Fahnenfabrik und Atelier für Theatermalerei.
Godesberg a. Rhein.

Schmiedeeiserne
Grabgitter, Grabkreuze, Grabtafeln
liefert billigst
Schlossermeister **G. Doehn,**
Araberstraße 4.

Für den Winter

empfehle ich mein nach jeder Richtung hin **reich sortirtes Lager in:**

Trikotagen-, Woll- und Strumpfwaaren.

Bei einer **enorm großen Auswahl** führe sämmtliche Artikel von den **erstaunlichst billigsten Preisen** an bis zu den **gediegendsten und besten Qualitäten** und offerire als **besonders preiswerth:**

Herren-Normal-Unterjacken . . . das Stück 45 Pf.
Damen-Normal-Unterjacken . . . das Stück 45 Pf.
Herren-Normal-Hemden . . . . das Stück 85 Pf.
Damen-Normal-Hemden . . . das Stück 1 Mk.
Herren-Normal-Hosen . . . . das Stück 95 Pf.
Damen-Strümpfe, schwarz, wollene das Paar 60 Pf.
Damen-Handschuhe, schwarz und farbig, wollene . . . . . das Paar 25 Pf.
Herren-Westen, gestrickt . . . . das Stück 1,25 Mk.
Herren-Handschuhe, Krimmer mit Lederbesatz . . . . das Paar 1,25 Mk.

Alfred Abraham,

Breitestraße Nr. 31.

Streng feste Preise. Streng feste Preise.

Viel besser als Putzpomade

ist

Globus-Putz-Extrakt
von
Fritz Schulz jun., Leipzig.



Nur echt mit Schutzmarke: Globus mit rothem Querstreifen!

Rohmaterial aus eigenem Bergwerk mit Dampfschlämmerei.

Derselbe erzeugt den schönsten, anhaltenden Glanz,
greift das Metall nicht an,
schmiert nicht wie Putzpomade und ist laut Gutachten von
3 gerichtl. vereideten Chemikern
unübertroffen
in seinen vorzüglichen Eigenschaften!

Dosen à 10 und 25 Pfg. überall zu haben.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts
in
Herren- und Damen-Pelzen,

Muffen, Kragen, Baretts,
P z- und Stoffmützen,
Pelzdecken, Fußsäcken, Fußtaschen, Jagdtaschen u. Filzhüten
für Herren und Knaben.
Sämmtliche Sachen werden billig, aber bei festen Preisen verkauft.
Reparaturen u. Bestellungen
werden sauber und billigst ausgeführt.

Th. Ruckardt, Kürschnermeister,
Breitestrasse 38.

Pelzwaarenlager.
Herren- und Damenpelze,
Muffen, Kragen, Baretts,
Fußsäcke, Fußtaschen und Teppiche,
Schlittendecken
in größter Auswahl.
C. Kling, Breitestr. 7,
Eckhaus.

Wir liefern bis auf weiteres:

Kaiserauszugmehl und Weizenmehl 000

aus feinstem auswuchsfreien Weizen vorjähriger Ernte.
Mühlen-Administration in Bromberg.

Das Geheimniss der Russen,

wohlschmeckenden Thee zu bereiten, besteht darin, daß sie zur Herstellung des Getränkes

1. nicht Thee von einer Sorte verwenden, sondern **verschiedene harmonirende Arten mischen,**
2. das Wasser zur Bereitung des Thee's auf dem **Sámowar** (Selbstkocher) kochen, wodurch alle mineralischen und organischen Beimischungen des Wassers sich als Kesselstein an den Wänden des Sámowars festsetzen, das Wasser also vollständig gereinigt wird.

Von echt russ. Mischungen, wozu die **besten chinesischen Theesorten** verwendet werden, sind zum Preise von 3–6 Mark per **russ. Pfd.**, Blätter- und Blütenthee zu Mk. 7½–12 per Pfd. stets auf Lager.

Sámowars

von Messing oder Tombak in verschiedenen Formen und Größen von 1½–25 Liter Inhalt, verkaufe von 16–100 Mark per Stück nach illustrirtem Preisverzeichniß.

Große Auswahl von
Japan- und China-Waaren.

Russische Thee-Handlung
B. Hozakowski,

28 Brückenstr. THORN Brückenstr. 28
vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler".

Herren-Garderoben in größter Auswahl.
H. Tornow.

Pommersche
Gänse-Rollbrüste
empfiehlt
J. Stoller, Schillerstraße.

Mieths-Kontrakts-Formulare,

sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Ein einzelner Herr sucht zum 1. April in der Bromb. Vorstadt eine eleg. **Wohnung,** möglichst 1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern nebst **Badezimmer** u. allem Zub. ohne Stallung. Adressen unter **T. B.** an die Exp. d. Ztg.

---

2 möbl. Zim., K. u. B. z. v. Bachestr. 13.

---

2 eleg. möbl. Zimmer
mit Burschengelaß vom 1. November zu vermiethen.
Culmerstraße 13, 1. Etage.

M. Zimm. m. Burschengel. z. v. Bankstr. 4.

---

1 möblirtes Zimmer
zu vermiethen Seglerstraße Nr. 19, I.

Ein möblirtes Zimmer
nebst Kabinet, nach vorn gelegen, von sofort zu verm. Seglerstraße 7, 2 Tr.

Ein möbl. Zimmer
an eine anständige Dame oder einen Herrn z. verm. Strobandstr. 16, IV l.

Möbl. Wohnung nebst Burschengelaß zu vermiethen Bachestraße 15. Zu erfragen Hof, parterre.

Altstädt. Markt 16

eine herrschaftliche Wohnung
von 8 Zimmern und Zubehör sowie Pferdestall von sofort zu vermiethen.
W. Busse.

Die bisher von Herrn Stabsarzt Dr. Scheller in unserem Hause, Bromberger Vorstadt 68/70 bewohnten
Räumlichkeiten,
7 Zimmer nebst Zubehör, sind von sofort, bezw. 1. April 1898 zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Eine **freundliche Wohnung,** 5 Zimmer und Zubehör, vollst. **neu hergerichtet,** ist in der **ersten Etage** meines Hauses, Thorn, **Gerechtestraße 6,** zum 1. April zu vermiethen. Näheres im **Waffenladen** daselbst oder **direkt bei mir,** Berlin C. 45.
W. Peting, Hoflieferant.

Brombergerstraße 33 eine
Wohnung
von 5 Zimmern, 1. Etage, von sofort zu verm. **A. Majewski,** Fischerstr. 55.

Eine Wohnung, 5 Zimm., Küche und Mädchenst., sofort zu vermiethen **J. Keil.**

---

1 herrschaftliche Wohnung,
1. Etage (von sofort) Preis 770 Mk., bestehend aus 5 Zimmern, Balkon, Entree (mit Eingang zu 2 Zimmern, daher auch mit zum Bureau sehr geeignet) und allem Zubehör, ist zu verm. **W. Zielke,** Coppernikusstr. 22.

Balkonwohnung, 4 Zim., Küche u. Speisekammer zu verm. **Lemke,** Mocker, Rayonstr. 8.

Eine Wohnung,

bestehend aus vier Zimmern, Küche, Balkon, sowie Zubehör, auch getheilt, zu vermiethen, sowie eine
Tischlerwerkstätte,
mit auch ohne Wohnung, zu verm.
A. Luedtke, Culmer Chaussee 69.

---

3. Etage,
3 Stuben und Balkon, n. d. Weichsel, alles hell, ist von sofort zu vermiethen.
Louis Kalischer, Baderstr. 2.

Die von Herrn Sternberg bewohnte **Wohnung,** 1. Etage, **Tuchmacherstr. 2,** ist vom 1. April 1898 zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.

Gesunde Wohnung,
renovirt, sofort zu vermiethen. Zu erfragen. Bäckerstraße 35, 1 Treppe.

Geräumige Wohnung, 1. Et., mit Garten sofort zu vermiethen. Näheres Hohestraße 4, part.

---

2 mittl. Wohnungen zu vermiethen Araberstraße 9. Zu erfragen bei **V. Hinz,** Schillerstraße 6, II.

---

1 renov. Wohnung von sofort zu vermiethen. Schillerstraße 5.

Sep. gel. m. Wohn. m. Burschengelaß ev. Pferdest. Schloßstr. 4.

Violin-Unterricht
ertheilt **H. Wilke,** Kapellmeister, Gerechtestraße 30, II.

Die von Herrn Hauptmann **Prestin** innegehabte **Wohnung** Fischerstr. Nr. 51 ist anderweitig zu vermiethen.
A. Majewski, Fischerstr. 55.

Herrmann Seelig,

Fernsprecher Nr. 65. | **Modebazar,** | **Breitestrasse Nr. 33.**

eröffnet mit dem heutigen Tage in allen Abtheilungen des gesammten Waarenlagers den diesjährigen

grossen

Weihnachts-Ausverkauf.

Als hervorragend preiswerth empfiehlt die Firma nachstehendes:

Abtheilung für Kleiderstoffe.

1 Posten **schwere Diagonal-Tuchstoffe** in großem Farbensortiment, doppeltbreit, jetzt **60 Pf. per Meter.**

1 Posten **wollene Loden** in schönen Melangen, doppeltbreit, **jetzt 55 Pf. per Meter.**

1 Posten **reinwollene Cheviots** in sämmtlichen modernen Farben vorräthig, doppeltbreit, **jetzt 60 Pf. per Meter.**

1 Posten **kouleurte Crepes-Virginienes,** reine Wolle, in schönen, wirkungsvollen Lichtfarben, doppeltbreit, **jetzt 60 Pf. per Meter.**

1 Posten **gestickte Tuchstoffe** in überraschend schönen Farben, doppeltbreit, **jetzt 75 Pf. per Meter.**

1 Posten **Crepe-Cheviots,** modernste Bindung, reine Wolle, in 12 entzückenden Farben, doppeltbreit, **jetzt 90 Pf. per Meter.**

1 Posten **Armure-Granite,** reine Wolle, in besonders schönen Tuchfarben, doppeltbreit, **jetzt Mk. 1,00 per Meter.**

1 Posten **Vigoureux-Beige,** reine Wolle, in vornehmer Farbenstellung, doppeltbreit, **jetzt Mk. 1,00 per Meter.**

1 Posten **schottischer Stoffe,** besonders für Blousen und Blousenhemden geeignet, **jetzt 90 Pf. per Meter.**

1 Posten **Cheviots superieurs,** reine Wolle, in großem Farbensortiment, 120 cm breit, **jetzt Mk. 1,50 per Meter.**

1 Posten **hochleleganter Fantasie-Kleiderstoffe,** aparte Loupe-Careaux, Frisés, Velour du russe 2c., letzte Neuheiten dieser Saison, regulärer Preis Mk. 3, 4, 5 bis 8, **jetzt Mk. 2 bis 4 per Meter.**

Abtheilung für Seidenstoffe.

1 Posten **kouleurter Tôiles indiennes,** reine Seide, in entzückenden Lichtfarben, jugendliche Gesellschafts- und Balltoiletten, **jetzt Mk. 1,00 und 1,20 per Meter.**

1 Posten **Bengalines façones** in großem Farbensortiment, **jetzt Mk. 1,20 bis Mk. 1,80 per Meter.**

1 Posten **Eoliennes riches,** unter Garantie für gutes Tragen in 14 überraschend schönen Tag- und Lichtfarben, **jetzt Mk. 2,25 per Meter.**

1 Posten **kouleurter Damassés,** reine Seide, elegante Ball-, Gesellschafts- und Diner-toiletten, **jetzt Mk. 3, 4, 5 und 6 per Meter.**

1 Posten **schwarze reinseidene Damassés** in reichhaltigen Dessins, **jetzt Mk. 1,75 p. M.**

1 Posten **schwarzer reinseidener Merveilleux, Armures, Diagonals** und andere moderne Bindungen, **jetzt Mk. 1,50 bis Mk. 5 per Meter.**

Eine große Anzahl an **Seidenresten,** besonders für Blousen geeignet, befindet sich am Lager und werden dieselben bedeutend unter dem Kostenpreise verkauft.

Abtheilung für Leinen- und Baumwollwaaren.

1 Posten **Helgolandtuch,** sehr geeignete Stoffe für Bett- und Leibwäsche, unter Garantie für Haltbarkeit, **20 Meter Mk. 7 und 8.**

1 Posten **Theegedecke** n reizenden Dessins von **3 Mk. an.**

Größte Auswahl in **Gardinen,** weiß und crême, von **30 Pf. per Meter an** bis zu den allerfeinsten Genres.

Handtücher, Tischtücher, Tischgedecke, Servietten in größter Auswahl am Lager; fertige Wäsche, als: **Tag- und Nachthemden, Negligéjacken, Peignoirs 2c.** in allen Preislagen für den einfachsten und vornehmsten Geschmack vorräthig.

Abtheilung für Teppiche, Möbelstoffe, Tisch- und Bettdecken.

Die Firma führt nur reelle Fabrikate und zeigt den Eingang ganz neu eingetroffener Sendungen in allen Qualitäten an.

Grosse Teppiche von 10 Mk. an, sehr geeignete und ansehnliche Weihnachtsgeschenke.

Ziegenfelle von Mk. 1,50 an in grosser Auswahl am Lager.

Auch auf **Tischdecken, Bettdecken etc.** macht die Firma noch besonders aufmerksam.

Abtheilung für Damenkonfektion.

Die Firma verkauft das große Lager von **Damen- und Kinderkonfektion** nur diesjähriger Façons zu **bedeutend herabgesetzten Preisen:**

Elegante Jaquetts,

sonstiger Preis 15, 18, 20, 30 bis 50 Mark,
jetzt 10, 12, 15, 20 bis 30 Mark.

Hochelegante wattirte Abendmäntel,

sonstiger Preis 30, 40, 60 80 Mark,
jetzt 18, 25, 30, 45 Mark.

Kinder-Jaquetts, Kinder-Mäntel und Kleider

befinden sich in größter Auswahl am Lager und sind **bedeutend im Preise heruntergesetzt.**

Der Verkauf findet zu streng festen Preisen statt, und ist auf jedem Artikel der äußerste Verkaufspreis verzeichnet.

Sämmtliche Aufträge nach ausserhalb werden franko zugesandt.

Herrmann Seelig, Modebazar.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

2. Beilage zu Nr. 278 der „Thorner Presse".

Sonntag den 28. November 1897.

Eine Ueberraschung.

Novellette von Helene Lang-Anton (Königsberg).

[Nachdruck verboten.]

Sie liebten sich nicht. Er hatte es ihr sogar einmal, als sie ihn dazu reizte, unverblümt gesagt, und sie wurde nicht böse darüber, im Gegentheil, sein Betheuern belustigte sie.

Weshalb verwahrte er sich gegen eine Empfindung, die sie garnicht bei ihm voraussetzte? Sie wollte ja garnicht von ihm geliebt sein, sie liebte ihn ja auch nicht, er war ihr amüsanter als die anderen mit ihrem ewigen Liebesgesäusel und ihrem Weihrauchstreuen.

Und daß sie nicht eine Viertelstunde zusammen sein konnten, ohne sich zu necken, ohne böse zu werden, auseinander zu gehen, um sich eine halbe Stunde später wieder lachend zusammen zu finden, das gefiel ihr. Und ihm wohl auch, sonst hätte er nicht stets ihre Nähe gesucht.

Er suchte sie, und sie ließ sich finden, ja, sie ging ihm sogar ein Stückchen Wegs entgegen, wie gute Freunde behaupteten.

Sie ließ die Menschen reden, und that, was sie wollte.

— — — — — — — — — —

Es war Abend. Sie saß vor dem großen Toilettenspiegel und ordnete ihr reiches Haar. Heute wollte sie die moderne Frisur, die die Ohren bedeckte und die er nicht leiden mochte, zur Gesellschaft tragen.

Er war gestern unerhört ungezogen gewesen, das verdiente Strafe. Er hatte ihr gestern einen Vortrag über das Küssen gehalten, wie er garnichts daran fände, und als sie, sich ereifernd, ihm gesagt hatte, er wisse eben nicht, was ein Kuß sei, hatte er ihr unverschämt ins Gesicht gelacht, und in seinen Augen, die er mit übermüthigem Ausdruck auf sie gerichtet hatte, war zu lesen: „So lehr' es mich doch!"

Wahrhaftig, sie mußte die Zügel straffer anziehen, sie hatte ihn zu sehr verwöhnt, er war sich ihrer Vorliebe zu sehr bewußt und sündigte darauf. Das mußte anders werden, und gleich heute wollte sie ihn abfallen lassen. Und indem sie das dachte, schlang sie die Haare hoch zu dem griechischen Knoten, den er so sehr liebte.

Sie hatte ein einfaches, weißes Tuchkleid gewählt und steckte sich die rothen Nelken an, die er ihr heute Morgen, wohl um sie zu versöhnen, geschickt hatte. Sie liebte die Nelken von allen Blumen, ihr würziger Geruch war ihr angenehm.

Rothe Nelken?! Sie dachte ihrer Backfischjahre, wo sie das Studium der Blumensprache eifrig betrieben hatte. Rothe Nelken = erfülltes Liebesglück! Ob er ihre Bedeutung kannte? Lächerlich! — und dabei strichen ihre Lippen leicht kosend über die leuchtenden Blüten.

Draußen wurde die Klingel scharf gezogen. Sie hörte sprechen, dann wurde die Thür hastig aufgemacht, und herein trat, mit dem Vorrecht der Freundschaft, die nicht nöthig hat, sich höflich anmelden zu lassen, Frau von Villière.

„Guten Abend, — ah, Du schmückst Dich noch, liebe Erna, ja, leider muß man in unseren Jahren schon etwas mehr Zeit zur Toilette verwenden . . ."

Erna lächelte sonst über ähnliche Bemerkungen ihrer theuren Freundin, die, genau sechs Jahre älter als sie, es liebte, sie als Altersgenossin zu behandeln. Heute aber war ihr dies Erinnern, daß auch sie nicht mehr in der ersten Blüte stand, unangenehm.

Sie hatte eine scharfe Antwort auf der Zunge, unterdrückte sie jedoch, — wozu auch Frau v. Villière die Freude machen, ihr zu zeigen, daß der Pfeil getroffen hatte!

Sie sagte einfach: „Ich bin schon fertig, willst Du mitfahren?"

„Dein Wagen steht noch nicht vor dem Thor, ich möchte lieber die kurze Zeit unseres ungestörten Beisammenseins benutzen, Dich auf etwas aufmerksam zu machen."

„Auf was?" klang die Frage von Ernas Lippen etwas scharf zurück. Aber Frau von Villière ließ sich nicht so leicht einschüchtern, wenn es galt, jemandem etwas unangenehmes zu sagen.

„Also gerade heraus: Man spricht über Dein Faible für den kleinen Bartensin, — findet die Art und Weise, wie Du mit ihm verkehrst, nicht ganz korrekt . . ."

„So, findet man? Nun, ich finde Bartensin charmant."

„Etwas — naiv!"

„Das kleidet ihm."

„Ah, — sollte doch etwas wahres daran sein, daß Du — für Bartensin . . ."

„Ich wünsche ihm alles gute."

„Gute? — Hm, — das genügt mir. Aber ich bitte Dich, liebes Kind, er ist ja viel zu jung für Dich. Du bist — —"

„Noch nicht dreißig."

„Und er noch nicht achtundzwanzig."

Erna erröthete unwillig. Wie peinlich berührte es sie, aus fremdem Munde zu hören, daß sie zwei Jahre älter sei, als er, — ja, es war nicht wegzuleugnen, und oft schon hatte sie es unangenehm empfunden.

Ihr Schweigen war für Frau v. Villière eine Genugthuung. Sie erinnerte sich plötzlich, daß sie einer anderen Freundin versprochen hatte, sie abzuholen, und rauschte befriedigt, nach zärtlichem Abschied, zur Thür hinaus.

Erna blieb verstimmt zurück. Die Närrin sprach gewiß nur nach, was man in der Gesellschaft sich erzählte. Sie war der Gegenstand von Gesprächen und Kommentaren! Ihre feinfühlige Natur war dadurch peinlich berührt.

Nein, dem Gerede sollte ein Ende gemacht werden! Ihr fiel ein, daß er ihr heute auf dem Balle eine Ueberraschung versprochen hatte; nun, auch sie wollte ihm eine bereiten, hoffentlich schmerzte sie ihn nicht so tief, wie sie selber. Sie hatte beide Hände vor das Gesicht gelegt, und einzelne Tropfen sickerten durch die schlanken Finger . . .

„Der Wagen, gnädiges Fräulein."

Die Meldung des Stubenmädchens schreckte sie auf. Sie hüllte sich in den dargebotenen Abendmantel und stieg fröstelnd die Treppe hinab.

* * *

Bartensin hatte sie an der Saalthür erwartet und bat um den Kotillon. Sie dankte, sie wolle den Kotillon nicht tanzen, nach der neuen Einrichtung dauere er sehr lange, das vermeide sie lieber.

„Nun gut, so verplaudern wir ihn," bat er. Sie nickte, es war ihr recht, dann konnte sie ihm auch begreiflich machen, daß ihr täglicher Verkehr aufhören mußte, — der lieben Nächsten wegen.

Wie stattlich er aussah, wie wohlthuend sein offenes Gesicht und seine Jugendfrische auf sie wirkten! Wie nöthig er ihr war, und wie schwer sie ihn entbehren würde!

Aber es mußte sein, schon hatte man ihre kurze Unterredung an der Thür beobachtet, sie sah manches Augenpaar spöttisch auf sich gerichtet. Dem mußte schleunigst Abbruch gethan werden.

Der Ball verlief wie alle seinesgleichen, es wurde getanzt, medisirt, geflirtet ohne bedenklichen Ausgang, gegessen, wenn man das Glück hatte, ans Buffet heranzukommen, barbarisch geschwitzt und geplaudert, ohne daß die Gehirnnerven allzusehr angestrengt wurden.

Endlich begann der Kotillon. Bartensin hatte Erna den Arm geboten und sie ins Nebenzimmer geführt. Ein lauschiges Plätzchen im Erker, halb verdeckt durch eine Orangerie, lud zum Verweilen ein.

Sie setzten sich. Er sah sie von der Seite an, wie reizend sie aussah in ihrem schlichten, weißen Tuchkleid, — seine Nelken hatte sie angesteckt!

Er dachte darüber nach, wie er ihr seine Ueberraschung am besten ankündigen sollte. Sie war heute so schweigsam, entgegen ihrer sonst so munteren, schalkhaften Art . . . Ob sie darauf wartete?!

„Gnädiges Fräulein," begann er. Sie sah ihn fragend an.

„Ich gedenke — mich heute zu verloben."

Erschreckt war sie zusammengefahren. Ihre Hand, die auf der Sessellehne lag, zitterte leicht; fassungslos starrten ihre Augen aus dem plötzlich wachsbleich gewordenen Gesicht ihn an.

Freilich nur einen Augenblick, die gewandte Weltdame hatte schnell ihre Beherrschung zurückgewonnen, und mit einem Lächeln, das verhaltenem Weinen zum Verwechseln ähnlich sah, sagte sie mit gepreßter, aber doch ruhiger Stimme:

„Ich gratulire!"

„Ist das alles?" fragte er und suchte ihren abgewandten Blick.

Sie besann sich, — es war wirklich zu wenig bei ihrer jahrelangen Freundschaft.

„Ich freue mich Ihres Glückes," sagte sie leise und zwang sich, ihn dabei anzusehen. Gott sei Dank, er hatte von ihrer Verwirrung, ihrem Erschrecken nichts gemerkt, er hätte sonst nicht so vergnügt aussehen können, so gleichgiltig war ihm die Freundin nicht.

„Darf ich sie Ihnen zeigen?" fragte er.

Noch einmal zuckte sie zusammen.

„Ist sie hier?"

„Freilich! das ist ja meine Ueberraschung."

Sie nickte stumm, das Sprechen würde sie verrathen haben.

Auch das noch! Aber nur muthig, das Schicksal kam ihr ja entgegen, — nun brauchte sie ihm nicht mehr erst das Kommen zu verbieten, seine Braut würde ihn wohl so in Anspruch nehmen, daß für die ältere Freundin keine Zeit mehr übrig blieb.

Er führte sie dem Saale zu. Aber bevor sie ihn betraten, blieb er plötzlich stehen und flüsterte:

„Hier ist sie!"

„Wo?"

„Hier, so sehen Sie doch nur auf."

Sie schlug die Augen auf und sah im großen Thürspiegel ihr Bild in Lebensgröße, daneben stand er und lächelte ihr zärtlich zu.

„Wie? Was, — wer?" stammelte sie verwirrt, da umschlang er sie auch schon, drückte sie an sich und bat mit bewegter Stimme:

„Ja, Sie, Erna, — darf ich?"

Einen Augenblick rang sie nach Fassung, dann kam es von ihren Lippen:

„So fragen Sie doch Ihre Braut."

Er sah in den Spiegel, aus dem sie ihm glücklich lächelnd entgegennickte.

„Viktoria!" rief er und zog sie stürmisch in beide Arme, und da das laute Rufen doch nicht statthaft war in fremden Räumen, mußte sich Erna zur Vermeidung von öffentlichem Aergerniß zu einem langen Kusse bequemen.

In diesem Augenblick theilte sich die Portiere.

„Ah!" klang ein Ausruf des Erstaunens. Frau von Villière stand auf der Schwelle.

Erna wollte sich, tief erglühend, Bartensins Umarmung entziehen. Er aber hinderte sie daran und sagte mit einer förmlichen Verbeugung zu Frau von Villière:

„Als Verlobte empfehlen sich — —"

„Ach, in der That, — nein, wie mich das erfreut . . . Theuerste Erna, Du bist ja —"

„Noch nicht dreißig Jahre!" unterbrach sie Erna und sah ihr lachend in die Augen, während Bartensin ihren Arm durch den seinen zog, um sie möglichst rasch aus dem Ballgedränge zu entführen.

„Welche Ueberraschung!" murmelte Frau von Villière, dem Paare verdutzt nachsehend. Dann aber eilte sie in den Saal zurück, um die unerwartete Neuigkeit schleunigst zu kolportiren, ehe ihr jemand damit zuvorkam.

Lokalnachrichten.

Thorn, 27. November 1897.

— (Blaukreuz-Verein.) Am morgigen 1. Advent-Sonntage findet das zweite Jahres-Stiftungsfest des Enthaltsamkeitsvereins zum „Blauen Kreuz" statt, worauf wir nochmals hinweisen. Nachmittags 5 Uhr ist in der neustädt. evangelischen Kirche Festgottesdienst mit Predigt des Herrn Pfarrer Meyer aus Gr. Benz in Pommern. Daran schließt sich abends 7 Uhr in der Aula des Gymnasiums eine Nachfeier mit Vortrag des Herrn Pastor Meister aus Sadke in Posen und weitere Ansprachen. Zur Theilnahme an der Feier sind auch Damen eingeladen. Der Verein verdient die allseitigste Unterstützung, denn er leistet ein segensreiches Stück sozialer Arbeit. Es wäre zu wünschen, daß auch in zahlreicher Theilnahme an der morgigen Feier die Anerkennung für die Bestrebungen des Vereins zum Ausdruck käme.

— (Theater.) Die Wintersaison wird von Herrn Theaterdirektor Berthold am morgigen Sonntag mit der Gesangsposse „Die Radfahrer von Purzelshausen", anscheinend einem richtigen Sonntagsstück, eröffnet werden. Am Montag kommt „Onkel Bräsig" zur Aufführung, welches Stück wohl bei den Freunden der Fritz Reuterschen Dichtergestalten großes Interesse erwecken wird.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Graßmann. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Bischoff, Dr. Rosenberg, Woelfel und Gerichtsassessor Paesler. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Krause. Gerichtsschreiber war Herr Gerichts-Sekretär Bahr. — Auf dem Viehmarkte in Thorn kam es am 2. September d. J. zwischen dem Fleischer Stephan Gawarkiewicz und dem Händler Mathias Jaszkowski von hier wegen eines Schweines zu heftigen Auseinandersetzungen. Jaszkowski hielt nämlich ein Schwein zum Kaufe feil, nach dessen Preis sich Gawarkiewicz erkundigte. Jaszkowski forderte für das Schwein irrthümlich einen Kaufpreis von 15 Mark, anstatt von 15 Thalern. Gawarkiewicz zog sofort die Geldbörse hervor und zahlte dem Jaszkowski 15 Mark hin, indem er die Herausgabe des Schweines verlangte. Nun erst bemerkte Jaszkowski, daß er sich bei Nennung des Kaufpreises versprochen habe. Er machte den Gawarkiewicz auf den Irrthum aufmerksam und verlangte nunmehr 45 Mark für das Schwein. Einen so hohen Kaufpreis zu zahlen, weigerte sich Gawarkiewicz. Er behauptete vielmehr, daß der Kaufvertrag perfekt sei und daß ihm das Schwein gehöre. Dabei äußerte er, er werde für den Fall, daß Jaczkowski die 15 Mark nicht annehme, das Geld behalten und sich auch in den Besitz des Schweines setzen. Obgleich Jaszkowski darauf hinwies, daß Gawarkiewicz für einen so niedrigen Kaufpreis ein so werthvolles Schwein doch nicht verlangen könne, öffnete Gawarkiewicz die Schweinebucht und trieb das Schwein davon. Erst durch Vermittelung der Polizei erhielt Jaszkowski das Schwein zurück. Durch dieses Verhalten sollte sich Gawarkiewicz der Nöthigung schuldig gemacht haben. Ferner war ihm zur Last gelegt, den Jaszkowski bei dieser Gelegenheit beleidigt zu haben. Da Jaszkowski in dieser Beziehung den Strafantrag zurückgezogen hatte, wurde das Verfahren wegen Beleidigung eingestellt. Im übrigen erfolgte die Verurtheilung des Gawarkiewicz wegen Nöthigung zu zwei Wochen Gefängniß. — Die Arbeiterfrau Josephine Gorski geb. Popielewski stahl am 28. Oktober d. J. aus der Wohnung des Altersrentenempfängers Ignatz Schimanski in Bielawy verschiedene Kleidungsstücke und gab dieselben ihrem Ehemanne Albert Gorski, der mit seiner Ehefrau vagabundirend die Umgegend von Thorn durchzog, ab. Erstere hatte sich deshalb wegen Diebstahls, letzterer wegen Hehlerei zu verantworten. Das Urtheil lautete gegen einen jeden von ihnen auf 6 Monate Gefängniß. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde sodann gegen die Arbeiterfrau Julianna Zdrojewski geb. Jonatowski aus Ludwigsruh bei Argenau wegen Kuppelei verhandelt. Die Angeklagte wurde mit einer Woche Gefängniß bestraft. — Der Arbeiter Anton Czarnecki aus Thorn kaufte bei dem Gastwirth Hermann Tocht in Jakobs-Vorstadt im August d. J. Steinkohlen. Tocht wies seinen Hausknecht Augrick an, die Kohlen zu verwiegen und sie dem Czarnecki zu verabfolgen. Dies that Augrick auch, er gab dem Czarnecki aber circa ½ Zentner Kohlen mehr mit, wie er ihm verabfolgen sollte. Czarnecki sollte sich durch Annahme der Kohlen der Hehlerei schuldig gemacht haben. Er wurde dieser Strafthat auch für überführt erachtet und zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. — Als der Schlossergeselle Wilhelm Krajewski am 17. Oktober d. J. von der Außenarbeit nach seiner Weinbergstraße belegenen Wohnung kam, um zu Mittag zu essen, wurde ihm von seiner Ehefrau Wilhelmine Krajewski geb. Karpinski bedeutet, daß sie Mittagsessen nicht gekauft habe. Krajewski äußerte darauf, daß er dann in eine Gastwirthschaft gehen und sich dort Essen geben lassen müsse. Ueber diese Bemerkung wurde die Ehefrau so wüthend, daß sie ein Messer ergriff und dieses ihrem Ehemann tief in die Brust stieß. Krajewski hat an der erhaltenen Verletzung vierzehn Tage lang krank gelegen. Der Gerichtshof verurtheilte die Ehefrau Krajewski zu 3 Monaten Gefängniß. — Gegen den Maurer und Landwirth Bernhard Haberer aus Neu-Skompe, der beschuldigt war, dem Maurer Bernhard Haberer aus Alt-Skompe mittels eines Taschenmessers mißhandelt zu haben, erging ein freisprechendes Urtheil. — Schließlich wurde gegen den Arbeiter Paul Jasinski aus Mocker wegen Beleidigung, Körperveretzung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt verhandelt. Er wurde für schuldig befunden, den Arbeiter Franz Stendel in Schönwalde unter Schimpfreden mittels eines Sägeblattes mißhandelt und bei seiner demnächstigen Arretirung sich dem Amtsdiener Brzezinski in Mocker widersetzt zu haben. Jasinski wurde zu 6 Monate Gefängniß verurtheilt.

Podgorz, 26. November. (Alkoholvergiftung. Strafgelder.) Eine unsinnige Wette, die den Tod eines Mannes zur Folge hatte, leisteten sich, nach dem „Podg. Anz.", neulich einige übermüthige Arbeiter im Kruge zu Glinke. Der Arbeiter Anker von dort verpflichtete sich, einen halben Liter Schnaps in einem Zuge auszutrinken, wenn der Branntwein ihm unentgeltlich gegeben würde. Es fand sich auch ein Mann bereit, den Fusel zu bezahlen, wenn A. diese Leistung hinter sich habe. Kaum hatte A. den Schnaps ausgetrunken, so fiel er zur Erde, heftige Krämpfe peinigten ihn, und in kurzer Zeit war der Mann eine Leiche, nachdem er noch schleunigst in seine Wohnung geschafft worden. Der durch diese leichtfertige Wette ums Leben Gekommene, der eine Frau mit mehreren kleinen Kindern hinterläßt, ist gestern beerdigt worden. — Der Damm, welcher noch nicht ganz fertiggestellt ist, da jetzt noch einige Arbeiter an der Fertigstellung beschäftigt werden, hat bereits 30 Mark Strafgelder eingebracht; es sind nämlich bis jetzt 10 Personen mit je 3 Mark bestraft worden, die ohne Erlaubniß das Deichwerk betreten haben.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Standesamt Podgorz.

Vom 20. bis einschließlich 26. November 1897 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Kutscher Franz Sulkowski, S. 2. Feldwebel im Fußart.-Regt. Nr. 15 Heinrich Schaum-Rudak (Fort 7), T. 3. Telegraphen-Vorarbeiter Rudolf Slawinski, S. 4. Weichensteller Wilhelm Hoßbach, T.

b. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter August Gustav Hermann Griestock und Martha Lissewski.

c. als gestorben:

1. Alfred Asp-Rudak, 1 J. 2 M. 20 T.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Oktober, November, Dezember cr. wird
in der Höheren- und Bürger-Töchterschule
am Donnerstag den 2. Dezember cr., von morgens 8½ Uhr ab,
in der Knaben-Mittelschule
am Freitag den 3. Dezember cr., von morgens 8½ Uhr ab,
erfolgen.

Thorn den 26. November 1897.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Wegen Eistreibens werden die Fahrten der hiesigen Weichsel-Dampferfähre von heute ab bis auf weiteres ganz eingestellt.

Thorn den 27. November 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Zufolge Verfügung vom 23. November 1897 ist am selbigen Tage die in Thorn bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Paul Walke** ebendaselbst unter der Firma **Paul Walke** in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 1003 eingetragen.

Thorn den 23. November 1897.

Königliches Amtsgericht.

Forst Papau bei Thorn,

2 Klm. von den Bahnhöfen Papau und Lissomitz, verkauft jeden Posten

Brennholz und Stangen

zu zeitgemäß billigen Preisen. Der Verkauf findet nur am Montag und Donnerstag jeder Woche in der Försterei statt. Das gekaufte Holz kann zu jeder Zeit abgefahren werden.

Pianinos

von **380 Mk.** an bis zu den höchsten Preisen! Reiche Auswahl, neueste Konstruktion, größte Tonfülle, günstigste Bedingungen: per Kasse 15% Rabatt, monatliche Theilzahlungen von 20 Mk. an. Streng feste Preise.

Infolge vorzüglicher Bezugsquellen bin ich heute im Stande, ein durchaus gutes, hierorts bereits bewährtes, elegantes Pianino schon zu **400 Mk.** zu liefern, für dessen Haltbarkeit ich 15jährige Garantie übernehme. Umtausch gestattet.

W. Zielke, Instrumentenhandlung, Thorn, Coppernikusstr. 22.

Hedwig Strellnauer

Wäsche-Ausstattungs-Magazin,
Breitestraße 30.

Einen großen Posten

Battist- u. Madapolam-Stickereien

zu enorm billigen Preisen.

Jede Uhr

repariren und reinigen kostet bei mir unter Garantie des Gutgehens **nur 1,50 Mark,** außer Bruch, kleine Reparaturen billiger.

Großes Lager neuer u. gebrauchter

Taschenuhren, Regulatoren, Weckern etc.

nur in bester Waare, zu den billigsten Preisen.

R. Schmuck,
Uhren und Goldwaaren,
Coppernikusstr. Nr. 33 (Eckladen) vis-à-vis M. H. Meyer.

Eine Umwälzung

zu Gunsten seiner Familien- und Vermögensverhältnisse bewirkt jeder **Familienvater** durch die Lektüre des soeben in **16. Auflage** erschienenen Buches: „Theorie und Praxis des Neumalthusianismus" von Dr. med. F. J. Justus. Ein neues geschütztes und sicheres Verfahren *) des Verfassers. Hierzu notariell beglaubigte Urtheile einer großen Zahl prakt. Aerzte.

Mißerfolg ausgeschlossen.

Gegen 90 Pf. Marken (frei und verschlossen 20 Pf. mehr.)

Putter & Co., Elberfeld.

*) Verfahren patent. in folg. Staaten: Deutschland D.R.-G.-M. 35168, Oesterreich Pat. 463113, Schweiz 12349, Belgien 120721, Frankreich 255410, Italien 41301, V.St. Nordamerika 556411, Canada 53067 und England.

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch) ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. bei **C. A. Guksch** in Thorn.

Bretterschuppen,

unter Pappdach, zum Abbruch, im Zwinger Gerechtestraße, versteigert meistbietend

Freitag, 3. Dezember 1897
vorm. 10 Uhr.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Vielfach prämiirt

Jn Ananas, Apfelsinen, Citrone, Erdbeer, Himbeer, Maitrank, Ingber, Rosen & Vanille-Geschmack.

Matheus'sche **FRUCHT-EXTRACTE** fertig mit Zucker.

Ein Esslöffel dieses Extractes giebt auf ein Wasserglas: mit Wasser – Limonade; Selter – Brauselimonade; Wein – Bowle; Sprit u. Wasser – Liköre; Arack od. Rum – Punsch-Extracte; auch für Eis, Crèmes, Puddings, Gelés u. a. feine Speisen, bequemerer Ersatz der frischen Früchte.

Man verlange Prospect.

S. MATHEUS Berlin, Kaiser Wilhelmstr. 18a.

Schlaf- und Reisedecken.

Schönste Muster.
Billigste Preise.

B. Doliva.
Thorn. Artushof.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

erlaube mir das geehrte Publikum auf mein reich assortirtes Lager in

Uhren, Gold-, Silberwaaren u. Musikwerken

vom billigsten bis zum feinsten Genre in Erinnerung zu bringen. Durch günstige Kassa-Einkäufe bin ich in der Lage, jedem Käufer besondere Vortheile zu bieten und bitte ich, sich hiervon persönlich zu überzeugen.

Reparaturen in meiner eigenen Werkstatt werden wie bekannt schnell, gut u. billig ausgeführt.

C. Preiss, Uhrenhandlung,
Breitestraße 32.

Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw.

Vorzügl. Einrichtungen. Mässige Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prosp. franko.

Zahn-Atelier

für **künstliche Zähne und Plomben,**

pro Zahn 3 Mark.

H. Schmeichler. Brückenstr. 38.

Eine Schlafbank

sucht zu kaufen. Adressen in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Bis Weihnachten,

soweit Vorrath reicht:

Ia Speisekarpfen,

sauber gemästet, sehr fett, von reinstem Geschmack, für Thorn u. Bromberger Vorstadt springlebend frei ins Haus mit **1 Mk.** per Pfund. Auswärtige Besteller tragen die Unkosten. Durchschnittsgewicht 2¼ Pfund.

Um der außerordentlich starken Nachfrage prompt genügen zu können, bitte Bestellung stets rechtzeitig aufzugeben.

Kühne, Birkenau
bei Tauer Westpr.

Sirius-Gasglühlicht,

ist bei den meisten **Ober-Post-Direktionen Deutschlands** eingeführt und anerkannt sowie ausprobirt nach

Leuchtkraft,
Brenndauer,
Haltbarkeit

das beste Gasglühlicht der Gegenwart.

Lieferant der Postdirektion und General-Vertreter:

Hugo Zittlau, Thorn,
Altstädtischer Markt 3.

Vorzüge der „Boro-Ubrigin-Pflanzenfaser-Seife".



I. II. III.

I. Hand mit Tinte begossen.
II. Nach der Waschung mit **bisher üblichen Seifen,** wonach die von der Haut aufgenommenen Schmutzpartikel haften bleiben.
III. Nach der Waschung m. **„Boro-Ubrigin-Pflanzenfaser-Seife",** wodurch auch die Poren vollständig frei wurden.

Gleiche Wirkung mit **keiner** der **bisherigen** Seifen erreichbar. Erzeugt, erhält **weichen, milden Teint,** wirkt **lindernd** und **heilkräftig** bei aufgesprungener, rauher Haut.

Tausende von Anerkennungen.

Stück **10, 25, 40, 75** Pfennig, mediz. Seife **60** Pfennig.
D. R. P. a. D. R. G. M.

Generaldepot: Hugo Claass.

Kräftiger Mittagstisch

zu haben **Breitestraße Nr. 35, III.**

Mark 15000, 10000 u. 5000 sind gegen hypoth. Sicherheit sofort zu vergeb. d. **T. Schröter,** Windstr. 3.

Geschäftshaus u. Wohnhaus

in **Thorn** mit Hofraum und Zubehör umständehalber bei 5—6000 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Ztg.



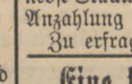
Ein Landgrundstück,

nahe bei Thorn, preiswerth zu verkaufen. Näheres durch **J. Sellner,** Thorn, Gerechtestraße.



Beabsichtige mein **Grundstück, Mauerstr. Nr. 70,** unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen, oder die darin befindliche Werkstatt mit Wohnung im ganzen zu verpachten.

A. Wittmann, Schlossermeister.



Wohnhaus

in **Mocker,** in bester Lage, anderer Unternehmungen halber sofort zu verkaufen. Masiv neuerbaut, nebst Stallungen und freiem Bauplatz. Anzahlung 3—4000 Mk.

Zu erfragen in der Exp. dieser Ztg.

Eine kleine Bauparzelle

in Mocker preiswerth zu verkaufen. Näheres durch **J. Sellner,** Thorn, Gerechtestraße.

Ein Drechsler

für große Tischlerei wird bei dauernder Arbeit verlangt. Zu erfragen bei Herrn **E. Marquardt,** Innungsherberge.

Kräftige Burschen

finden bei gutem Lohn sofort angenehme Stellung. Zu melden im **Schweizer-Bureau,** Klosterstr. 1, III.

Junge Mädchen,

welche die Schneiderei erlernen wollen, können sich melden bei

Geschw. Zimmermann,
Warschauer Modistinnen, Neust. Markt.

Junge Mädchen,

welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich sofort meld. bei **Geschw. Bölter,** akadem. gebildete Modistinnen, Breite- u. Schillerstr.-Ecke.

Wäsche auszubessern wird eine eigen arbeitende

Nähterin

gesucht. Namen und Wohnung sind in der Exped. d. Ztg. anzugeben.

Aufwärterin ges. Strobandstr. 17, III.

Holzverkauf.

Wegen Aufgabe meines Platzgeschäfts verkaufe ich **billigst Felgen, Speichen, eichene und birkene Bohlen, Bretter 2c.,** sowie **Schuppen zum Abbruch.**

S. Blum, Culmerstr. 7.

Neue türkische Pflaumen,

vorzügliches reines

Pflaumenmus

empfiehlt billigst

Moritz Kaliski, Elisabethstr.

Berlin W., Behrenstr. 29 a

AMSLER & RUTHARDT

(GEBR. MEDER)
Hofkunsthandlung I.I.M.M. des Kaisers und der Kaiserin

Farb. Kupferätzungen
Linienstiche
Radirungen

in reichster Auswahl vorräthig in geschmackvollen

Einrahmungen zum Zimmerschmuck.

Bei Bildern im Werthe von über M. 30.—
Franco-Versandt unter Garantie gegen Glasbruch nach allen Bahnstationen Deutschlands.

Lagerkatalog X unentgeltlich.

Antiquariat: zur Lagerergänzung kaufen wir stets gern Kupferstiche, Farbendrucke, Radirungen alter Meister und bitten um Angebot.

Hochfeine Eßkartoffeln

jedes Quantum zu haben bei

H. Rausch, Gerechtestraße.

Blutarme

schwächliche Personen gebrauchen zur Kräftigung mit Vorliebe das seit 30 Jahren berühmte **Dr. Derrnehl'sche** Eisenpulver; es regulirt das Blut, schafft Appetit und gesundes Aussehen. **Kein Geheimmittel.** — **Analyse jeder Schachtel beigegeben.** Schachtel 1,50 Mark, übliche 3 Sch. 4,25 Mark. Nur echt in weißer Packung mit Siegel und Schutzmarke. Hauptniederlage: Königliche priv. Apotheke zum weißen Schwan, Berlin, Spandauerstr. 77. Tausende Dankschreiben.

Dr. DERRNEHL'S EISENPULVER H.S. SCHUTZ — MARKE.

1897er Conserven

empfiehlt zu außerordentlich billigen Preisen

S. Simon.

Ausverkauf.

ca. 100 Winter-Kindermäntel

(darunter neueste Façons) sollen für jeden Preis ausverkauft werden.

L. Majunke,
neben Nowak's Konditorei.

Atelier künstl. Haararbeiten. Salon zum Damenfrisiren.

H. Hoppe geb. Kind,
Schillerstr. 14, I., im Hause des Herrn Fleischermeister Borchardt.

Harzer Vögel,

Roller, Pfeifer, Wasserroller, Nachtigal und Lichtschläger

zum Verkauf

Restauration „Hohenzollern",
Brückenstraße 21.

Größte Leistungsfähigkeit.



Neueste Façons. Bestes Material.

Die Uniform-Mützen-Fabrik

von

C. Kling, Thorn, Breitestr. 7,

Ecke Mauerstraße,

empfiehlt **sämmtliche** Arten von **Uniform-Mützen** in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen.

Größtes Lager in Militär- und Beamten-Effekten.

Gänzlicher

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

J. Keil.

Die neuesten

Tapeten

in größter Auswahl, sowie

Germania-Verdichtungsleisten

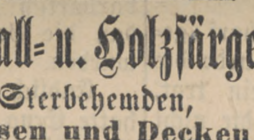
billigst bei

J. Sellner.

Pianinos

aus berühmten Fabriken, von C. J. Quandt, L. Schmidt, Berlin, Zeiter & Winkelmann, Berlin, und aus anderen, in großer Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt

O. v. Szczypinski,
Vertreter
des Königl. Hof-Pianofortefabrikanten C. Bechstein.



Metall- u. Holzsärge,

Sterbehemden, Kissen und Decken

billigst bei

O. Bartlewski, Seglerstr. 13.

Die

Haupt-Agentur

einer der bedeutendsten, bestrenommirten, hohe Dividenden und Vortheile bietenden

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

ist mit dem Inkasso zu vergeben

Herren besserer Stände, welche auch selbst zu aquiriren vermögen, wollen sich gefl. melden. Offerten sub **S. S.** an die Exp. d. Ztg.

Ein tüchtiger und solider Kaufmann wünscht noch eine gute

Vertretung,

mit kleinen Reisen verbunden, baldigst resp. 1. Januar zu übernehmen. Beste Referenzen zur Seite. Gefl. Offerten unter **R. 14** an die Exp. dieser Ztg.

Eine Kollektion

eiserner Oefen

verkaufe zu Fabrikpreisen.

J. Wardaki, Thorn.

Briefpapier-Ausstattungen

in ganz reizenden Mustern, allen Preislagen und grösster Auswahl bei

E. F. Schwartz.

Julius Roever.

Hoflieferant — Braunschweig

Conservenfabrik u. Versandhaus

aller in- und ausländischer Delicatessen.

1 Postcolli Gemüseconserven in Dosen (Stangenspargel, Brechspargel, Schoten, Carotten etc. sortirt) M. **5.50**
1 Postcolli Fruchtconserven in Dosen (Mirabellen, Reineclauden, Kirschen, Stachelbeeren etc. sortirt) M. **5,50** und **6,—.**
1 Postcolli Frühstücksconserven, nur Delicatessen Ia (Zunge, Hummer, Oelsardinen, feine Marinaden etc., M. **10,—.**
1 Postcolli beste Braunschweiger Schlackwurst M. **12,50.**
1 Postcolli diverse Braunschw. Wurstsorten M. **10,—.**

Beschaffenheit aller Artikel durchaus vorzüglich.

Franco gegen Nachnahme.

Nichtconvenirendes wird bereitwilligst zurückgenommen.

Ausführliche Preislisten kostenlos.

Herrenkleider nach Maass

werden von mir gutsitzend angefertigt. Getragene Herrenkleider werden sauber gereinigt und ausgebessert.

Heinrich Schultz, Schneidermstr., Strobandstr. 15 (im Hause d. Herrn Bäckermstr. **Schütze.**)

Reisepelz, Schuppen mit schwarz. Bezug, gut erhalten, verkauft billig

Hoyer, Brombergerstraße 27.



Feuer- und diebessichere Geldschränke,

sowie

Kassetten

offerirt **Robert Tilk.**

Billards,

alte und neue, neue schon von 300 Mark an, sowie sämmtliche Billards-Utensilien, auch Ersatztheile auf Lager.

Th. Handschuck, Schuhmacherstr. 24.

Honig,

garantirt rein, à Pfd 80 Pf., empfiehlt

Moritz Kaliski.

Der Liebreiz eines schönen Gesichtes

wird durch Sommersprossen, rothe Flecken und Pickeln beinträchtigt. Gebrauchen Sie

Lana-Seife

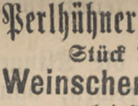
von Hahn & Hasselbach, Dresden, **für blendend weissen Teint.**

à Stück **50** Pf. bei

H. Schmeichler, Coiffeur.

---

27 junge fette



Schweine

zu verkaufen. Abnahme nur auf einmal. Ebendaselbst auch

Perlhühner zum schlachten

Stück 2,50 Mark.

Weinschenck, Grzywna
bei Culmsee.

Seglerstr. 7, I, **möbl. Zimmer** mit Kaffee an 1—2 Herren zu verm.

Möblirte Zimmer

Katharinenstraße Nr. 7 sofort sehr billig zu vermiethen.

Möbl. Zimmer eventl. m. Burschengelaß zu verm. Schulstr. 16, pt.

Eine herrschaftl. Wohnung, (2. Etage), bestehend aus 6 Zimmern, Entree und Zubehör, per 1. April 1898 zu verm. **Eduard Kohnert,** Thorn, Wind- und Bäckerstr.-Ecke.

Eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör ist vom 1. Januar billig zu vermiethen.

Tuchmacherstr. 2, 3 Trp., rechts.

Renov. frdl. **Part.-Wohnung,** 2 Zimmer, Küche und Zubehör, von sofort zu vermiethen. Bäckerstraße 3.

Täglicher Kalender.

1897/98.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Novbr. .	28	29	30	—	—	—	—
Dezbr. .	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Januar .	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn

S. David, Thorn

Breitestrasse 14.

Feste Preise. **Feste Preise.**

Taschentücher.

Ein Posten Taschentücher mit bunten Rändern für Damen und Herren, vorzüglich haltbar	Dutzend 1,80 Mark.
Weiße Taschentücher in guter Qualität, gesäumt,	Dutzend 2,00 Mark.
Kinder-Taschentücher in verschiedenen Mustern	Dutzend 90 Pf.
Hochelegante Battist-Taschentücher	Dutzend von 1,50 Mark an.
Reinleinene Bielefelder Taschentücher,	Dtzd. 3, 3,50, 4 bis 10 Mark.
Farbige dunkle Taschentücher (waschecht)	Dutzend 2,20 Mark.

Reinseidene Taschentücher in großer Auswahl.

Schürzen.

Eine Parthie ganz großer leinener Wirthschaftsschürzen	1 Mark.
Leinene bedruckte Wirthschaftsschürzen	90 Pf.
Ein Posten reizender waschechter Hausschürzen	75 Pf.
Tändelschürzen in großer Auswahl	30, 35, 40, 50 und 75 Pf.

Weiße Servir-Schürzen in verschiedenen Mustern sehr billig.

Schwarze Schürzen in Wolle und Seide.

Kinder-Schürzen in allen denkbaren Mustern von 45 Pf. an.

Trikotagen und seidene Tücher.

Wollene Damen-Jacken mit halben Aermeln	60 Pf.
Wollene Damen-Jacken mit ganzen Aermeln	70 Pf.
Wollene lange Damen-Nachthemden sehr billig.	
Wollene Herren-Normalhemden	von 80 Pf. an.
Wollene Herren-Hosen in verschiedener Größe	von 90 Pf. an.
Echte Jäger-Wäsche von **Benger Söhne** sehr billig.	
Reinseidene große Herren-Cachenez	1, 1,25 und 1,50 Mark.
Reinseidene Damen-Cachenez sehr billig.	

Oberhemden, Kragen und Manschetten.

Oberhemden mit leinenem Einsatz, elegant sitzend	2,40 Mark.
Oberhemden mit gesticktem Einsatz in großer Auswahl.	
4fach leinene Stehkragen in neuester Form	Dutzend 3 Mark.
4fach leinene Kragen mit umgelegter Spitze	Dutzend 3,50 Mark.
4fach leinene Umlegekragen in allen Weiten	Dutzend 3,50 Mark.
4fach leinene Manschetten in allen Weiten	Dutzend 4 Mark.
Glatte Serviteurs von 35 Pf. und gestickte Serviteurs	von 65 Pf. an.
Kinder-Serviteurs mit Kragen	35 Pf.

Schlaf- und Reisedecken.

Steppdecken mit türkischem Bezug 2,50 Mk.
Wollene Steppdecken in bordeaux u. blau à 4,25 Mk.
Seidene Steppdecken in verschiedenen Farben und Qualitäten.
Reform-Schlafdecken, ganz neue Muster, 2,75 Mk.

Reinwollene Schlafdecken in weiß und farbig.
Elegante Reisedecken in guter Qualität 6 Mk.
Bettdecken in farbig und weiß von 1,75 Mark an.
Tüll-Bettdecken in größter Auswahl.

Hochelegante Sophakissen mit Lederrücken in den verschiedensten Farben von 1 Mark an.

Uebernahme kompletter Ausstattungen zu äußerst billigen Preisen.

Breitestr. 14. S. David, Thorn Breitestr. 14.

Thorn, gedruckt bei C. Dombrowski.